

GERHARD M. KOEPPPEL

## Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit II

### Stadtrömische Denkmäler unbekannter Bauzugehörigkeit aus flavischer Zeit

Mit diesem Beitrag setzt sich die Bestandsaufnahme der kaiserzeitlichen historischen Reliefs fort, die im vorigen Band dieser Zeitschrift begonnen wurde<sup>1</sup>.

Eckpfeiler für die Beurteilung der Reliefkunst des späteren 1. Jahrhunderts n. Chr. sind die sicher in flavische Zeit datierbaren Reliefs des Titusbogens und die zwei großen Friese von der Cancelleria<sup>2</sup>. Diesen beiden Komplexen läßt sich eine Reihe von Fragmenten anschließen, von denen ein Teil bereits einigermaßen bekannt ist<sup>3</sup>, ein anderer dagegen bisher kaum besprochen wurde.

*Vorbemerkung:* Ein Teil der Vorbereitungen zu dieser Arbeit wurde finanziell unterstützt durch Stipendien des American Council of Learned Societies (1974–1975) und des Faculty Research Council, the University of North Carolina at Chapel Hill (1970, 1973, 1982). Auch der American Academy in Rome möchte ich für die Unterstützung danken, die mir als Resident in Classical Studies während des akademischen Jahres 1974–75 gewährt wurde. Der Liste der Personen, die in der Vorbemerkung des vorhergehenden Artikels erwähnt sind (Bonner Jahrb. 183, 1983, 61) und denen ich hier nochmals für ihre Hilfe und Anregungen herzlich danke, seien folgende Namen hinzugefügt: B. V. Bothmer und R. Bianco, The Brooklyn Museum, Brooklyn, New York; J. Kenworthy-Browne, London; D. Walker, Chapel Hill; E. Gazda und J. G. Pedley, Ann Arbor. – Besonderen Dank schulde ich wiederum dem Forschungsarchiv für Römische Plastik am Archäologischen Institut, Köln, und dessen Direktor H. Oehler, die mir einen großen Teil der Photographien zur Verfügung stellten, denen die Abbildungen entnommen sind.

<sup>1</sup> Bonner Jahrb. 183, 1983, 61 ff.

<sup>2</sup> Die Reliefs des Titusbogens werden in diesem Beitrag nicht besprochen, da ihre Bauzugehörigkeit bekannt ist, s. M. PFANNER, Der Titusbogen (1983). Zu den Cancelleria-Reliefs s. S. 5 ff. und Kat. 7 und 8. – Gegen eine Datierung des Titusbogens nach dem Ende der flavischen Zeit, für die zuletzt F. Magi eingetreten ist, hat PANNER a. a. O. 91 f. gute Argumente erbracht. Zu einer Spätdatierung der Cancelleria-Reliefs s. S. 7.

<sup>3</sup> So der Kopf des Titus (Kat. 2), das Triumphrelief im Belvedere (Kat. 3), das allerdings nicht im HELBIG<sup>4</sup> aufgenommen wurde, das Fragment Chiamonti (Kat. 4), der togatus im Louvre (Kat. 18) und die Hartwig-Fragmente (Kat. 21–27).

Ohne Schwierigkeit ist das Relief Nollekens (Kat. 19) als Staatsrelief zu erkennen. Von historischen Reliefs stammen mit Sicherheit auch die Triumphdarstellung im Vatikanischen Belvedere (Kat. 3) und mit großer Wahrscheinlichkeit die Ferculum-Fragmente Kat. 4, 6 und 20. Wegen der engen stilistischen Verwandtschaft zum Belvedere-Fragment ist auch der Berner Kopf Kat. 5 zu dieser Gruppe zu rechnen<sup>4</sup>. Eine Gruppe von Köpfen im Vatikanischen Museum (Kat. 9, 10, 12 und 14) sowie den Kopenhagener und den Mantuaner Kopf (Kat. 11 und 13) wird man wegen des Lorbeerkranzes der ersten beiden, der nachgearbeiteten Bärte des zweiten und dritten und der Bewaffnung der letzten drei mit sehr großer Wahrscheinlichkeit der Gattung des Staatsreliefs zuweisen können, was durch ihre Ähnlichkeit mit Köpfen der Cancellaria-Reliefs bekräftigt wird<sup>5</sup>. Ohne Zweifel gehörten einst auch die drei überlebensgroßen Soldatenköpfe Kat. 28, 29 und 30 einem oder mehreren historischen Reliefs an. Die Fasziensbündel im Fragment in La Manziara, Kat. 16, der signifer von Kat. 17 und der flamen des Londoner Fragmentes Kat. 15 sind typische Elemente von Staatsreliefs, ebenso der flamen, die Soldaten, die Idealköpfe, der Opferstier und nicht zuletzt das Vespasiansporträt in den Hartwig-Kelsey-Fragmenten (Kat. 21–27). Auch die beiden Kaiserköpfe Kat. 1 und 2 entstammen sicher offiziellen Denkmälern. Weniger sicher ist man in der Beurteilung des Fragments mit togatus im Louvre (Kat. 18), das durch die modernen Überarbeitungen vieles von seiner ursprünglichen Gestalt eingebüßt hat. Ob schließlich das Bruchstück mit Prätorianersignum (Kat. 31) zu einer historischen Darstellung oder eher zu einer dekorativen Platte gehört hat, läßt sich nicht eindeutig entscheiden.

#### HISTORISCHE RELIEFS DER FLAVISCHEN ZEIT

Der kleine Reliefkopf im Brooklyn Museum (Kat. 1, Abb. 1–4) wurde von Wegner nicht als Vespasiansporträt anerkannt<sup>6</sup>. H. Jucker sah in ihm allerdings mit Recht ein Bildnis des ersten Flaviers<sup>7</sup>. Die Modellierung ist stark, an der Sichtseite in Anbetracht des kleinen Formats sehr detailliert, offenbar von einem Porträtspezialisten gearbeitet. Trotz des kleinen Formats sind die Übergänge gut abgerundet, doch gibt es hier und da auch kantigere Stellen, vorwiegend an der linken, dem Grund zugekehrten Kopfseite. Die Augen sind in die Länge gezogen, besonders das linke, und die Stirnfalten stark eingegraben. Der Kopf hat tiefe Geheimratsecken. Im Haar sind keine Bohrungen festzustellen; es besteht vielmehr aus einer skizzenhaften Andeutung von kurzen, dicht nebeneinander stehenden Löckchen.

<sup>4</sup> s. S. 5.

<sup>5</sup> s. S. 8 f.

<sup>6</sup> Herrscherbild II 1, S. 73: 'Die physiognomischen Übereinstimmungen mit verlässlichen Bildnissen des Vespasian sind wesentlich geringer als die Abweichungen'. Das ließe sich auch von einer Reihe von Köpfen auf der Trajanssäule sagen, die mit Sicherheit den Kaiser darstellen. Zu den Abweichungen der Reliefbildnisse von der Ikonographie der Rundporträts s. H. JUCKER in: Festschr. P. COLLART (1976) 248–251. Wegner ist anscheinend nicht bekannt, daß es sich beim Kopf in Brooklyn um einen Reliefkopf handelt.

<sup>7</sup> JUCKER a. a. O. 250 f.

Auffallend ähnlich sind Köpfe des claudischen Vicomagistrifrieses im Museo Gregoriano Profano, dessen Figuren ebenfalls relativ klein sind<sup>8</sup>. Hier war offenbar die gleiche Werkstatt tätig. Der Vergleich zeigt meines Erachtens auch, daß der Brooklyn-Kopf stadtrömischen Ursprungs ist. Laut H. Jucker ist er 'schwerlich nach Titus entstanden'<sup>9</sup>.

In der Haartracht steht das qualitätvolle, leicht überlebensgroße Reliefporträt des Titus im Antiquario del Foro Romano (Kat. 2, Abb. 5) dem Vatikanischen Titus in der toga sowie dem Erbacher Kopf am nächsten, die beide um 80 n. Chr. datiert werden<sup>10</sup>. Das Inkarnat wurde sorgfältig geglättet, und die Modellierung oberhalb der Nase und auf der Stirn ist weich ausgeführt. Die regelmäßig auf die Stirn fallenden Locken sind plastisch gestaltet, mit weichen Übergängen. Tiefe Bohrrillen zeigen sich nur über und hinter dem detailliert angelegten Ohr. Einen Teil der Ohrumrandung überlagert eine Masse, deren Oberfläche gänzlich verschwunden ist. Möglicherweise befand sich an dieser Stelle im Relief ein Gegenstand oder eine Figur, von der das Ohr teilweise überschritten war. Während im Vergleich zu diesem Kopf das Kaiserporträt am Titusbogen grobschlächtiger wirkt<sup>11</sup>, finden sich am Cancellaria-Relief A vergleichbare Formen<sup>12</sup>.

Der Kopf saß relativ flach im Relief. Wenn der oben erwähnte Rest am Ohr von einer nebenstehenden Figur stammt, stand diese gegenüber Titus im Vordergrund, was darauf schließen ließe, daß letzterer in der Darstellung nicht die Hauptrolle spielte.

Das Fragment eines Triumphzugs im Vatikanischen Belvedere (Kat. 3, Abb. 6) zeigt in den Maßen, in der Komposition, im Gesichtstypus, in der Haartracht und im Faltenstil große Ähnlichkeit mit den Reliefs im Durchgang des Titusbogens, der in die frühen achtziger Jahre zu datieren ist<sup>13</sup>. Auf beiden Denkmälern findet man ähnlich angelegte Frisuren. Einige setzen mehr oder weniger gleichmäßig eine sichel- oder S-förmige Locke neben die andere wie an den Köpfen 2, 3, 6 und 8<sup>14</sup>. Andere schieben

<sup>8</sup> 0,60–0,63 m. – F. MAGI in: G. LIPPOLD, Die Sculpturen des Vatikanischen Museums 3 (1956) 505–512 Taf. 229–233, bes. Taf. 232,4 u. 233,2, auch Forschungsarchiv für römische Plastik, Köln, Neg. 2273/4–5 und 2273/25. Diese Ähnlichkeit spricht auch für einen spätjulisch-claudischen Ansatz des Vicomagistrifreliefs. – BONANNO, Portraits 51 datiert es in die letzten Jahre des Claudius oder in die Regierungszeit Neros; s. auch B. M. FELLETTI MAJ, La tradizione italica nell'arte romana 1 (1977) 283–289. – Der in Bonner Jahrb. 183, 1983, 63 Anm. 12 angegebenen Literatur zum Vicomagistrifries muß hinzugefügt werden H. KUNCKEL, Der röm. Genius. Röm. Mitt., Ergh. 20 (1974) 26 Taf. 18.

<sup>9</sup> JUCKER a. a. O.

<sup>10</sup> Herrscherbild II 1, S. 23; 93 Taf. 11a–b (Vatikan, Braccio Nuovo) und 23; 85 Taf. 13a–b (Erbach). – Zum Erbacher Kopf s. K. FITTSCHEN, Katalog der antiken Skulpturen im Schloß Erbach (1977) 63–67. – Zur Statue des Titus im Braccio Nuovo des Vatikan s. AMELUNG, Cat. Vat. I 40 f. Nr. 25 Taf. 4.

<sup>11</sup> PFANNER, Titusbogen, Taf. 51,1.

<sup>12</sup> MAGI, Rilievi, Taf. 16,1; 18,1–2.

<sup>13</sup> Entgegen F. MAGI, Röm. Mitt. 82, 1975, 99 ff. u. Röm. Mitt. 84, 1977, 331 ff., der ihn trajanisch datiert. Das Argument Magis, daß eine trajanische Ehreninschrift für Titus vom Bogen stammt, hat M. PFANNER, Arch. Anz. 1981, 519 f. überzeugend widerlegt. Dazu s. auch PFANNER, Titusbogen 16 Anm. 4; 91 und 101 Anm. 156. – Nach CH. LEON, Die Bauornamentik des Trajansforums (1971) 102; 106; 125; 127; 129 und 233 ist der Stil der dekorativen Ausschmückung des Bogens frühdomitianisch. Dazu s. aber PFANNER, Titusbogen 43 f., der sich aus anderen Gründen (91 f.) für eine Entstehung in der gleichen Zeit einsetzt.

<sup>14</sup> Vgl. dazu die Köpfe bei PFANNER, Titusbogen, Taf. 46,4 und 5 (links).

hier und da Strähnen ein, die sich stärker einrollen als die anderen oder eine gegensätzliche Richtung einschlagen, wie 7 und 9, was zusammen mit der geschwungenen Brauenlinie ein recht bewegtes Bild ergibt<sup>15</sup>. Hier wie dort wird an flach auf dem Grund aufliegenden Köpfen das Auge frontal wiedergegeben<sup>16</sup>, und für den etwas hochgezogenen Mundwinkel, der besonders an den Köpfen 7 und 9 auffällt, lassen sich dort ebenfalls Parallelen aufzeigen<sup>17</sup>. Man wird also mit Wace und gegen Vermeule, der das Belvedere-Fragment für trajanisch hält, an einer flavischen Datierung festhalten müssen<sup>18</sup>. Insgesamt zeigen jedoch die Reliefs am Titusbogen eine detailliertere und weichere Ausführung in der Gesichtsmodellierung und im Faltenwurf. Die steifen, waschbrettartigen Tunicafalten von Figur 1 lassen sich allenfalls mit den weniger sorgfältig gestalteten, dicken Wulstfalten am Beuterelief vergleichen<sup>19</sup>.

Wenn man dem Belvedere-Fragment die Breite einer Quadriga mit dem Kaiser im Triumphwagen rechts hinzurechnet, so kommt man den Maßen der Reliefs im Durchgang des Titusbogens nahe. Es ist möglich, daß wir im Fragment mit vier Ferculumträgern des Museo Chiaramonti (Kat. 4, Abb. 7) einen Rest des Gegenstücks haben. Es ist im Faltenstil auffallend ähnlich<sup>20</sup>, zudem war es einst Teil eines größeren Bruchstücks, welches in einer Zeichnung im Dal Pozzo-Albani Album der Royal Library in Windsor Castle überliefert ist (Abb. 8)<sup>21</sup>. Wie am Titusbogen stünden sich also auch hier triumphierender Kaiser und Beutezug gegenüber. Es ist fernerhin zu erwägen, ob beide Reliefs vom Bogen am Clivus Palatinus stammen könnten, dessen Durchgangslänge der des Titusbogens bis auf einige Zentimeter gleicht<sup>22</sup>.

<sup>15</sup> Vgl. PFANNER, Titusbogen, Taf. 49,6; 53,7.

<sup>16</sup> Vgl. Kopf 8 mit PFANNER, Titusbogen, Taf. 46,5. Zu solchen Augen s. ebd. S. 61 f.

<sup>17</sup> PFANNER, Titusbogen, Taf. 58,2.4; 62,2.

<sup>18</sup> A. J. B. WACE, *Annu. Brit. School Rome* 3, 1906, 282–285. – C. C. VERMEULE, *Am. Journal Arch.* 61, 1957, 117.

<sup>19</sup> PFANNER, Titusbogen, Taf. 59,2 und S. 62; s. auch Anm. 20.

<sup>20</sup> Vgl. die tunica von Kat. 3/1 mit Kat. 4/4 und beide mit den tunicae auf dem Beuterelief am Titusbogen (PFANNER, Titusbogen, Taf. 57,2; 61,1–3). Die Gesichter von 2 und 4, die von der Nase abwärts erhalten sind, wurden im Gegensatz zu den Trägern am Titusbogen (PFANNER, Titusbogen, Taf. 62; 65) vollendet. Die Münder sind leicht geöffnet, und die Bartlößchen von 2 weisen eine kleinteilige und detailliertere Wiedergabe auf.

<sup>21</sup> M. SPANNAGELS Datierung dieses Stücks in nderonische Zeit und seine Deutung des Vorgangs als Einzug Neros in Rom (*Arch. Anz.* 1979, 360–375) sind abzulehnen. Gute Gründe für die Deutung der Darstellung als regelrechten Triumphzug hat letztlich wieder H. GABELMANN erbracht (*Jahrb. DAI* 96, 1981, 451–453; 458), der eine Entstehung in domitianischer Zeit auch für möglich hält. Gabelmanns Vermutung, daß die Figur 5 einen die trabea tragenden, ritterlichen Offizier darstelle, basiert auf einem Vergleich mit dem Beuterelief des Titusbogens, wo er vor einer der Ferculumsgruppen, also an einer der Figur im Fragment entsprechenden Stelle, einen Mann in der trabea erkennt. Dieses Gewand wird von PFANNER, Titusbogen 75 mit Anm. 242–257 als *cinctus Gabinus* gedeutet. – Gabelmann lehnt Spannagels Identifizierung von Nr. 7 als Kaiser mit Recht ab, geht aber nicht auf dessen Deutung ein. In 6 erkennt er mit Spannagel eine Personifikation. Ich sehe zwischen 5 und 6/7 keinen Größenunterschied wie Gabelmann, sondern eher einen erhöhten Stand. Haben wir es hier vielleicht mit einem *Pasticcio* zu tun?

<sup>22</sup> F. J. HASSEL, *Der Trajansbogen in Benevent* (1966) 26 mit Anm. 158 u. Beil. 5. – PFANNER, Titusbogen 101 Anm. 146 hält die Datierung des Bogens am Clivus Palatinus für völlig unsicher. Meines Erachtens sind aber die Ähnlichkeiten zum Titusbogen im Grundriß, worauf er nicht eingeht, nicht zu übersehen. – A. J. B. WACES Vorschlag, das Chiaramonti-Fragment mit dem Bogen des Vespasian und Titus im *Circus Maximus* zu verbinden (*Annu. Brit. School Rome* 3, 1906, 281 f.) kann aber auch nicht ausgeschlossen werden. Diesem Bogen entstammt ein Soldatenkopf in den Magazinen der Capitolinischen Museen (*E. La Rocca, Boll. Mus. Cap.* 21, 1974, 1 ff. Abb. 1; M. SPANNAGEL, *Arch. Anz.* 1979, 366 Anm. 68; PFANNER, Titusbogen 61 Anm. 53).

Den Kopf in Bern (Kat. 5, Abb. 9) möchte man ebenfalls diesem Komplex zuschreiben, denn in seiner kantigen Formensprache zeigt er eine deutliche Verwandtschaft mit dem Triumphzug-Fragment Kat. 3. Eine fast exakte Entsprechung der durch Bohrkanäle unterteilten und auf ihrer Oberfläche durch leichte Eingravierungen auf gegliederten Stirnlocken findet sich dort am Kopf der Figur 3<sup>23</sup>. Der Größe nach könnte der Berner Kopf sogar von demselben Denkmal stammen<sup>24</sup>.

Von einer Platte am linken Rand einer größeren Komposition stammt das Fragment im Garten des Museo Nuovo Capitolino (Kat. 6, Abb. 10). Die stark ausschreitenden Beine der beiden nebeneinander gehenden, männlichen Gestalten 2 und 3 sowie deren angespannte Wadenmuskulatur machen eine Deutung als Ferculumträger wahrscheinlich<sup>25</sup>. Die Bahre trugen demnach insgesamt vier Träger. Das gesamte, aus mindestens zwei Platten bestehende Relief gab also sehr wahrscheinlich die Zurschaustellung der Beute während eines Triumphzugs wieder, die sich rechts der rechten Fuge des Fragments fortsetzte. Mit seiner Figurengröße von ca. 1,40–1,50 m entspricht das Bruchstück ziemlich genau den Reliefs des Titusbogens, deren Figuren rund 1,30–1,50 m messen<sup>26</sup>, sowie dem Komplex, zu dem die beiden Fragmente im Vatikanischen Belvedere und im Museo Chiaramonti gehören (Kat. 3 und 4, Abb. 6–8). Mit dem Chiaramonti-Stück hat es auch die Richtung des Zuges gemeinsam. Es bietet sich aber nicht genug stilistisch Vergleichbares, das eine Zuschreibung des Fragments im Museo Nuovo zu diesem Komplex erlauben würde. Allenfalls läßt sich sagen, daß in der Anordnung ihrer Falten die calcei Parallelen am Cancellaria-Relief A finden (Kat. 7, Abb. 11)<sup>27</sup>. Die Falten der toga sind aber einfacher und härter gebildet als die elegant abgerundeten der Cancellaria-Reliefs<sup>28</sup>.

Eine zentrale Stellung nehmen in der Diskussion um die flavische Reliefkunst die beiden 1937 und 1939 unter dem Palazzo della Cancellaria gefundenen domitianischen Reliefs ein. Zur gleichen Zeit wurde dort unter anderem auch das Vicomagistri-Relief gefunden<sup>29</sup>. Im folgenden werden nur einige Punkte berührt, die Ergänzungen, Interpretation und Datierung betreffen<sup>30</sup>.

<sup>23</sup> Zur Bildung der Augengegend am Berner Kopf vgl. auch den Soldaten Kat. 14.

<sup>24</sup> H. JUCKER verbindet den Berner Kopf mit den Valle-Medici-Reliefs und ihm 'drängt sich prima vista der Gedanke an Claudius auf', s. Festschr. P. COLLART (1976) 248 Abb. 12; s. auch H. JUCKER u. D. WILBERS, Gesichter. Griech. u. röm. Bildnisse aus Schweizer Besitz (1983) 314. Dazu Bonner Jahrb. 183, 1983, 76 Anm. 108. – Der Komplex wird an anderer Stelle ausführlicher besprochen werden.

<sup>25</sup> Vgl. z. B. den Neapler Triumphzug (Bonner Jahrb. 183, 1983, 71; 97 Abb. 12 zu Kat. 11), im Gegensatz zu dem die Figuren des Capitolinischen Fragments aufgelockerter, weiter auseinandergezogen komponiert waren. Auf beiden Reliefs läuft die Hintergrundfigur jeweils mit beiden Füßen parallel zum Relief, während die im Vordergrund ihren rechten Fuß mit der Spitze zum Beschauer stellt. Am Spolienrelief des Titusbogens, dessen Komposition mit jeweils acht Trägern zu jedem ferculum komplexer ist, befindet sich hinter dem letzten Träger ebenfalls ein togatus. Leider ist dort aber der untere Teil der entsprechenden Platte zerstört, s. PFANNER, Titusbogen, Taf. 54–55; 64,1 und S. 72.

<sup>26</sup> PFANNER, Titusbogen 44. – Die Durchgangsreliefs des Titusbogens bestehen aus drei senkrecht nebeneinander stehenden Platten, die auf drei weiteren Blöcken fußen, aus deren oberen Teilen ebenfalls ein Stück des Reliefs herausgehauen wurde. Zu diesem Aufbau s. PFANNER, Titusbogen 55 f. Taf. 91.

<sup>27</sup> MAGI, Rilievi, Taf. 11 links.

<sup>28</sup> Vgl. z. B. die Togen von Kat. 8/1 und 12; Details bei MAGI, Rilievi, Taf. 4–5.

<sup>29</sup> Zum Vicomagistri-Relief s. Bonner Jahrb. 183, 1983, 63 Anm. 12. An dieser Stelle im Marsfeld befand sich offenbar eine Art Depot für ausrangierte Skulpturen und eine Werkstatt. – Zur Auffindung der

Beide Friese (Kat. 7 und 8) bestanden ursprünglich aus vier Platten, die oben und unten (z. T. auch an den Seiten) Dübellöcher für die Anbringung an einem Bau aufweisen. F. Magis Folgerung, daß die Reliefs vor der Versetzung der Platten gearbeitet wurden<sup>31</sup>, hat M. Pfanner überzeugend widerlegt<sup>32</sup>.

Für Fries A (Kat. 7, Abb. 11) schlug F. Magi eine sparsame Ergänzung vor, die als neue Elemente nur einen Torbogen und in der Hand der Victoria (Figur 1) eine Girlande vorsieht<sup>33</sup>. Das Tor setzt seine Deutung des Vorgangs als adventus voraus, doch das paludamentum des Kaisers, verbunden mit den hinter ihm stehenden und winkenden Vertretern von Senat und Volk, weist unmißverständlich darauf hin, daß er im Begriff steht, die Stadt zu verlassen<sup>34</sup>. Wenn Victoria überhaupt ein Attribut besaß, käme für sie am ehesten ein vexillum wie am Pariser Extispicium-Relief in Frage<sup>35</sup>.

Auch E. Simon und A. Linfert schlagen für die fehlende linke Platte von Kat. 7 Ergänzungen vor. Wegen der Haltung des Kaisers, in der sie ein Zaudern erkennt, glaubt E. Simon, dort einen thronenden Jupiter ergänzen zu können, dem der Kaiser den Lorbeer darbringe<sup>36</sup>. A. Linfert schlägt für das linke Ende des Frieses ein für Domitian bereitgehaltenes Pferd und eine gelagerte Via vor (seine Abb. 1) wie auf der aurelischen profectio am Konstantinsbogen. Diese Ergänzung würde eine Verlängerung der von F. Magi ausgerechneten Friesbreite bewirken. Um etwa einen halben Meter trennt Linfert deshalb die beiden ersten Platten des anderen Frieses (Kat. 8) und schiebt dort, zwischen den Figuren 5 und 6, eine zusätzliche Vestalin und einen zweiten apparitor ein (seine Abb. 2)<sup>37</sup>. Daß sechs Vestalinnen zu erwarten sind, ist si-

Cancelleria-Reliefs s. MAGI, Rilievi 37–54. Nach Magi ergibt der Befund, daß die Schicht, welche das Grabmal mit den angelehnten Reliefplatten bedeckte, der Zeit Hadrians zuzuschreiben sei (ebd. 134–141), daß also die nach der damnatio memoriae Domitians umgearbeiteten Reliefs spätestens in hadrianischer Zeit von ihrem Bau entfernt wurden. – Vgl. allerdings M. BERGMANN, Marburger Winckelmanns-Progr. 1981, 25 Anm. 28, die die Folgerung Magis sowie A. Degrassis hadrianische Datierung der gemalten Inschriften an der Wand des Grabmals direkt unter den Platten nicht für bindend hält. – Zu den Inschriften: A. DEGRASSI, Rend. Pont. Accad. 19, 1942–1943, 389 ff.; MAGI, Rilievi 54.

<sup>30</sup> Neben der vorbildlichen Publikation der Cancelleria-Reliefs von MAGI, Rilievi, sind aus der im Katalogteil angegebenen, umfangreichen Literatur besonders folgende Arbeiten hervorzuheben: P. G. HAMBERG, Studies in Roman Imperial Art (1945) 50–56. – B. NEUTSCH, Jahrb. DAI 63–64, 1948–1949, 100–110. – J. M. C. TOYNBEE, The Flavian Reliefs from the Palazzo della Cancelleria in Rome (1957). – E. KELLER, Klio 49, 1967, 193–217. – G. KOEPEL, Bonner Jahrb. 169, 1969, 138–144. – F. MAGI, Röm. Mitt. 80, 1973, 289–291. – M. BERGMANN, Marburger Winckelmanns-Progr. 1981, 19–31. – M. PFANNER, Arch. Anz. 1981, 514–518.

<sup>31</sup> MAGI, Rilievi 12.

<sup>32</sup> M. PFANNER, Arch. Anz. 1981, 514–518.

<sup>33</sup> MAGI, Rilievi 99 und Taf. D 1.

<sup>34</sup> Zu den Kompositionsschemata von profectio und adventus s. G. KOEPEL, Bonner Jahrb. 169, 1969, 130–194. – Als adventus deuten diesen Vorgang außer Magi auch E. SIMON, Jahrb. DAI 75, 1960, 134–156; R. BIANCHI BANDINELLI u. T. HÖLSCHER, Victoria Romana (1967) 53. – Als profectio sehen ihn P. G. HAMBERG, Studies in Roman Imperial Art (1945) 50–56; J. M. C. TOYNBEE, Journal Rom. Stud. 37, 1947, 187–191; H. KÄHLER, Gnomon 22, 1950, 30–41; B. NEUTSCH, Jahrb. DAI 63–64, 1948–1949, 100–110; G. BENDINELLI, Università Torino, Facoltà Lettere I 1, 1949; E. KELLER, Klio 49, 1967, 193–217.

<sup>35</sup> Zum Extispicium-Relief E. MICHON, Mon. Piot 17, 1909, 61–80. – J. SIEVEKING, Röm. Mitt. 40, 1925, 161–166. – RYBERG, Rites 128 ff. – G. KOEPEL, Bonner Jahrb. 169, 1969, 146 f. – P. ZANKER, Arch. Anz. 1970, 515. – W. GAUER, Jahrb. DAI 88, 1973, 335 f.

<sup>36</sup> E. SIMON, Jahrb. DAI 75, 1960, 138–144 mit Abb. 4.

<sup>37</sup> A. LINFERT, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 10, 1969, 56–62.

cher richtig, obgleich der Erhaltungszustand dieser Platten nur die Reste von fünf erkennen läßt<sup>38</sup>. Aber es bietet sich auch ohne diese Verlängerung zwischen 5 und 7 genug Platz für zwei eng nebeneinander stehende Vestalinnenköpfe im Hintergrund<sup>39</sup>.

E. Keller kommt zu dem Ergebnis, daß Figur Kat. 8/13 als Honos, die Figuren 8/2 und 7/9 als Virtus zu bezeichnen sind<sup>40</sup>. Die Lanze in der Hand von 8/13 spricht tatsächlich eher gegen als für eine Darstellung des *Populus Romanus*. Daß die im Hintergrund neben der Jünglingsfigur stehende Personifikation nicht als *Genius Senatus* bezeichnet werden kann, weil ihr die *calcei senatorii* fehlen, ist ein weiteres Argument gegen die Deutung des Jünglings als *Genius Populi Romani*. Als *Ordo Equester* kann der bärtige *togatus* aber auch nicht gedeutet werden, denn als solcher müßte er die ritterliche *trabea* und nicht, wie hier, die bis zum Fuß herabfallende, lange *toga* tragen<sup>41</sup>. Die aktive Haltung von Kat. 7/9 spricht meines Erachtens eher für *Virtus* als für *Roma*<sup>42</sup>. In Kat. 8/2 möchte man wegen des *Honos* rechts auch lieber *Virtus* erkennen<sup>43</sup>.

Mit Recht wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß die Köpfe des *Vespasian* und des *Nerva* in der Ausführung äußerst ähnlich sind, sich aber von allen anderen stark unterscheiden<sup>44</sup>. A. M. McCann folgerte daraus, daß nicht nur der *Nervakopf*, sondern auch der des *Vespasian* nachträglich umgearbeitet wurde, und zwar der erste aus einem *Hadriansporträt*, der zweite aus einem des *Trajan*<sup>45</sup>. Die Beobachtung war richtig, doch die Folgerung nicht, denn vom ursprünglichen *Domitiansporträt* auf *Fries A* (Kat. 7/6) ist noch genug vorhanden, um die Identifizierung zu sichern<sup>46</sup>. Wie M. Bergmann überzeugend nachwies, muß der *Vespasian* (Kat. 8/14) vielmehr als Umarbeitung eines *Domitiansbildnisses* erkannt werden, was wiederum die Deutung des *togatus* im Vordergrund, Kat. 8/12, als *Domitian* ausschließt<sup>47</sup>. Obgleich vieles am Relief B (Kat. 8) noch ungeklärt bleiben muß, besonders die Rolle des dem Kaiser zugekehrten *togatus*, kann an der Deutung des Vorgangs als *adventus Augusti* festgehalten werden<sup>48</sup>.

<sup>38</sup> Am kleinen *Fries* der *Ara Pacis* und am *claudischen Festmahl-Fragment* im *Museo Nuovo Capitolino* sind alle sechs *Vestalinnen* dargestellt. Zur *Ara Pacis* s. RYBERG, *Rites* 22a. – Zum *Festmahl-Relief* s. *Bonner Jahrb.* 183, 1983, 76; 114 f.

<sup>39</sup> Für zwei dicht nebeneinander angebrachte Köpfe s. die *Liktoren* 7 und 8 hinter dem *Kaiser* im Relief A (Kat. 7).

<sup>40</sup> E. KELLER, *Klio* 49, 1967, 193 ff.

<sup>41</sup> Die Benennung dieser Figuren in *Bonner Jahrb.* 169, 1969, 172 ff. muß dementsprechend geändert werden. – Zur ritterlichen *trabea* s. H. GABELMANN, *Jahrb. DAI* 92, 1977, 322–372. Mit gleicher Begründung schließt Gabelmann die Deutung der linken Personifikation mit *Mauerkrone* auf dem Relief links unten an der Stadtseite am *Beneventer Bogen* als *Ordo Equester* aus (ebd. 363 f.). Nach K. FITTSCHEN, *Arch. Anz.* 1972, 767 Anm. 112 handelt es sich am *Beneventer Relief* um einen *Genius Municipii* oder *Coloniae*, 'Vertreter der römischen Bürger in den Städten Italiens und der Provinzen'.

<sup>42</sup> G. KOEPEL, *Bonner Jahrb.* 169, 1969, 141.

<sup>43</sup> Die beiden Götter nehmen im Hintergrund eine deutlich parallele Haltung ein. – Die *Ikongraphie* von *Virtus* und *Roma* ist aber wohl mit Absicht äußerst ähnlich gehalten, so daß beide Ideen mit wechselnder Stärke mitschwingen. Dazu s. K. FITTSCHEN, *Arch. Anz.* 1972, 758.

<sup>44</sup> Dazu M. BERGMANN, *Marburger Winckelmanns-Progr.* 1981, 20–22. – Zur Frage des Stils und der ausführenden Hände s. besonders B. NEUTSCH, *Jahrb. DAI* 63–64, 1948–1949, 100–110.

<sup>45</sup> A. M. McCANN, *Röm. Mitt.* 79, 1982, 251 ff.

<sup>46</sup> F. MAGI, *Röm. Mitt.* 80, 1973, 289 f. – M. BERGMANN, *Marburger Winckelmanns-Progr.* 1981, 22.

<sup>47</sup> M. BERGMANN, *Marburger Winckelmanns-Progr.* 1981, 22–25.

<sup>48</sup> G. KOEPEL, *Bonner Jahrb.* 169, 1969, 172–174; 188–194.

M. Bergmanns Untersuchung hat noch einmal bekräftigt, daß die Cancellaria-Reliefs unter Domitian entstanden sind<sup>49</sup>. Wenn die Reliefs ursprünglich für den Tempel der Fortuna Redux bestimmt waren, wie Magi meint, so ergibt sich daraus eine Datierung in die frühen neunziger Jahre, nicht früher<sup>50</sup>. Für diesen Zeitansatz spricht auch die Tatsache, daß das Domitiansporträt im Relief A (Kat. 7/6) dem letzten Bildnistypus des Kaisers entspricht<sup>51</sup>.

Vom Stil her lassen sich den Cancellaria-Reliefs einige Fragmente anschließen, so der leider stark beschädigte Kopf Kat. 10 (Abb. 14), der im Relief seine sorgfältiger gearbeitete linke Seite dem Beschauer zukehrte. Der Bart ist durch vereinzelte Bohrlöcher aufgelockert, und über die Mundwinkel fällt ein voller Schnurrbart herab. Weitere Parallelen finden sich in der Gesichtsmodellierung und in der Augenbildung<sup>52</sup>.

In der Bildung des geschwungenen Mundes mit den aufgeworfenen Lippen und hochgezogenen Mundwinkeln, in der Ohren- und Brauenbildung, in der Auflockerung der Haarmasse durch kurze Bohrgänge und in der Modellierung findet ein anderer Kopf im Vatikan (Kat. 9, Abb. 13) manche Parallelen in der rechten Hälfte des Reliefs A (Kat. 7)<sup>53</sup>. Daß dieser Kopf seine rechte Seite nach außen kehrte oder diese zumindest dem Bildhauer leichter zugänglich war, zeigt der dort sorgfältiger und variiert gestaltete Bart, der im Stil des späteren 3. Jahrhunderts gearbeitet ist<sup>54</sup>.

Auch den Kopenhagener Kopf Kat. 11 (Abb. 15–16), der einst in Dreiviertelansicht von seiner linken Seite her zu sehen war, versah man im späten 3. oder frühen 4. Jahrhundert mit einem durch dicht nebeneinander liegende, kurze Einkerbungen gestalteten Bart, der wie der von Kat. 9 oben durch eine eingravierte Linie abgegrenzt ist<sup>55</sup>. Die dicke Haarkappe, auf deren Oberfläche die Locken aufliegen, findet sich in sehr ähnlicher Weise auf den Cancellaria-Reliefs wieder<sup>56</sup>, denen der Kopf auch in der Größe etwa entspricht, nur sind dort die einzelnen Locken größer, die Formen um ein Grad weicher gebildet. Am ähnlichsten ist der Kopf des jungen togatus Kat. 8/12<sup>57</sup>. Keiner der Köpfe der Cancellaria-Reliefs ragte aber so weit aus dem Relief hervor wie dieser.

<sup>49</sup> Für eine spätere Datierung argumentierten D. THIMME (in: K. LEHMANN, *Art Bulletin* 29, 1947, 137: hadrianisch). – K. SCHEFOLD, *Orient, Hellas und Rom* (1949) 188–190; 235 (Nerva). – A. RUMPF, *Bonner Jahrb.* 155–156, 1955–1956, 112–119 (hadrianisch). – A. M. MCCANN, *Röm. Mitt.* 79, 1972, 249–276 (hadrianisch). – Zu Rumpf und Schefold zusammenfassend E. KELLER, *Klio* 49, 1967, 193 f.

<sup>50</sup> MAGI, *Rilievi* 141 versucht, den Bau des Tempels kurz nach dem adventus im Jahre 83 zu datieren, doch Martials Epigramm zum adventus von 93 (Mart. 7,65) bezieht sich meines Erachtens auf einen Neubau. Zum Tempel s. S. B. PLATNER, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome, completed and revised by TH. ASHBY* (1929) 218.

<sup>51</sup> M. BERGMANN, *Marburger Winkelmanns-Progr.* 1981, 20 mit Anm. 1; zum letzten Bildnistypus allgemein P. ZANKER u. M. BERGMANN, *Jahrb. DAI* 96, 1981, 366 ff.

<sup>52</sup> Details bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 16–18, bes. der Offizier auf Taf. 17, 1.

<sup>53</sup> Vgl. besonders die Köpfe von Kat. 7/7. 8. 10. 12. 15; Details bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 1; 17,2; 18,1 – KASCHNITZ–WEINBERG, *Sculture* 279, charakterisiert den Kopf als 'lavoro decorativo d'età adrianea'.

<sup>54</sup> Vgl. die ebenfalls später überarbeiteten Köpfe *Bonner Jahrb.* 183, 1983, 102 f.; 120 (Kat. 13/3 und Kat. 26/2).

<sup>55</sup> Die nachgearbeiteten Köpfe der hadrianischen Tondi am Konstantinsbogen sind ähnlich gearbeitet, s. H. P. L'ORANGE u. A. VON GERKAN, *Der spätantike Bildschmuck des Konstantinsbogens* (1939) Taf. 45a,b.

<sup>56</sup> Vgl. bes. die Details bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 15,1; 16,1.

<sup>57</sup> MAGI, *Rilievi*, Taf. 23. – F. POULSEN, *Ny Carlsberg Glyptotek. Katalog over antike sculpturer* (1940) 408 Nr. 588 datiert ihn neronisch.

Im reinen Profil nach links schaute dagegen der behelmte Kopf im Vatikan, Kat. 12 (Abb. 17). Er entspricht in den Maßen ziemlich genau den Gestalten der Cancelleria-Reliefs; sein Helm, der keinen Wangenschutz aufweist, findet in den Köpfen des Mars und der Virtus (Kat. 7/4 und 9) von Relief A seine Entsprechung. Im Vergleich dazu hat der Helm allerdings einen vereinfachten Federbuschhalter, der in ähnlicher Weise auf einem Fragment im Kelsey Museum, Ann Arbor, Michigan, vorkommt (Kat. 26, Abb. 39). Das Auge ist in echter Profilansicht dargestellt, und auf einem besonders dafür stehengelassenen Wulst ist die Braue leicht angegeben. Eine sehr ähnliche Gestaltung ist an einigen Köpfen der Cancelleria-Reliefs zu sehen<sup>58</sup>. Stirn und Wange sind fein modelliert, das Ohr ist sorgfältig gebildet, nicht vereinfacht; durch einen tiefen Einschnitt ist es vom Helmrand abgesetzt. Ähnliche Ohren finden sich am Flamenfragment der Hartwig-Kelsey-Gruppe (Kat. 21, Abb. 30) und wiederum an Köpfen der Cancelleria-Reliefs<sup>59</sup>. Die Haarlocken sind bewegt, kurz, durch Einritzungen etwas unterteilt. Ganz ähnliche Locken hat der flamen des Hartwig-Reliefs (Abb. 30), der übrigens auch im Gesichtstypus sehr nahe steht. Die Hartwig- und Cancelleria-Köpfe weisen auch Parallelen für die langen, dünnen, an den Spitzen sich stark einrollenden Bartlocken auf, die dicht an der Oberfläche liegen<sup>60</sup>.

Nicht weit von dieser Gruppe entfernt ist der Soldatenkopf in Mantua, Kat. 13 (Abb. 18). Gut vergleichbar im Verhältnis des Auges zum Profil und im Tragen des Schnurrbarts ohne Kinnbart, letzteres meines Wissens charakteristisch für die flavische Zeit, ist der Kopf des Soldaten Kat. 7/10<sup>61</sup>. In der Gestaltung der Helmbuschfedern und der Ranken auf der Helmkalotte stehen diesem Kopf der Mars, die Minerva und die Virtus des Cancelleria-Reliefs A nahe (Kat. 7/4, 5 und 9)<sup>62</sup>. Ein ähnliches Rankenmotiv hat auch der Helm des Kopfes vom Titus- und Vespasiansbogen am Circus<sup>63</sup>. Der Mantuaner Soldatenkopf gehört demnach ebenfalls in spätflavische Zeit<sup>64</sup>.

Ob der sehr lädierte Kriegerkopf Kat. 14 (Abb. 19–20) auch in diese Gruppe aufgenommen werden kann, ist wegen des schlechten Erhaltungszustandes schwer zu entscheiden. G. Kaschnitz-Weinberg datierte ihn claudisch-flavisch<sup>65</sup>. Die Modellierung über der Nase ist schematischer und härter als die der Cancelleria-Köpfe, mit denen er aber in der starken Betonung des Brauenwulstes vor seiner rechten Schläfe vergleichbar ist<sup>66</sup>. Der Helmtyp entspricht im allgemeinen dem des Soldaten vom Bogen des Titus und Vespasian im Circus Maximus<sup>67</sup>.

<sup>58</sup> Vgl. besonders die Köpfe bei MAGI, Rilievi, Taf. 15; 18,1.

<sup>59</sup> Detailaufnahmen bei MAGI, Rilievi, Taf. 13; 15,1; 16,1; 18,2.

<sup>60</sup> Vgl. besonders MAGI, Rilievi, Taf. 18,2.

<sup>61</sup> Detail bei MAGI, Rilievi, Taf. 15,1.

<sup>62</sup> Details bei MAGI, Rilievi, Taf. 10; 11; 14.

<sup>63</sup> E. LA ROCCA, Boll. Mus. Capitolini 21, 1974, 1 ff. Abb. 1. – PFANNER, Titusbogen 61 Anm. 53; 98 Anm. 90.

<sup>64</sup> A. LEVI, Sculture greche e romane del Palazzo Ducale di Mantova (1931) 74 datiert ihn in die trajanische Zeit.

<sup>65</sup> KASCHNITZ-WEINBERG, Sculture 270.

<sup>66</sup> Details bei MAGI, Rilievi, Taf. 15,2; 17,1.

<sup>67</sup> s. Anm. 63.

In der älteren Literatur galt das Fragment im British Museum Kat. 15 (Abb. 21–22) als Reliefporträt des sizilischen Herrscherpaares Hieron II. und Philistis<sup>68</sup> oder als Darstellung des mythischen Paares Pelops und Hippodameia<sup>69</sup>. Erst D. E. Strong erkannte in dem Mann einen römischen flamen<sup>70</sup>.

Als Fundort wird in der Literatur das Meer vor Agrigent angegeben. A. Bonanno, der das Fragment vor kurzem ausführlich behandelt hat, stellte fest, daß es nicht die üblichen Merkmale der Einwirkung von Salzwasser aufweist, und stellt die herkömmliche Fundortangabe in Frage<sup>71</sup>. Vielmehr erkennt er in diesem Fragment ein stadtrömisches Werk<sup>72</sup>. Von der Gesichtsmodellierung des flamen ist nicht mehr viel erhalten, aber in der Augenumrandung und in der Unterteilung der Stirnlocken durch Bohrkanäle läßt er sich in der Tat allgemein Köpfen der Cancellaria-Reliefs (Kat. 7 und 8) an die Seite stellen<sup>73</sup>. Für das Gesicht der Vestalin zeigen sich ebenfalls vergleichbare Formen im Relief B (Kat. 8)<sup>74</sup>. Eine Datierung in flavische Zeit, wie sie Strong und Bonanno vorschlugen, ist also gut vertretbar<sup>75</sup>, und die Ähnlichkeiten mit stadtrömischer Kunst sind beträchtlich<sup>76</sup>.

Eindeutig mit den Cancellaria-Reliefs verwandt ist das kleine Fragment mit Liktores in La Manziana (Kat. 16, Abb. 23), das dort besonders im Gesichtstypus, aber auch in der Haartracht enge Parallelen findet<sup>77</sup>. Für den beim linken Kopf abnorm hoch unter der Nase sitzenden Mund bieten Vergleichbares die Reliefs des Titusbogens und zwei Köpfe am Triumphzugfragment des Vatikanischen Belvedere (Kat. 3/2 und 3, Abb. 6)<sup>78</sup>.

Die besonders starke Anwendung des Bohrers beim Fragment mit dem signifer im Museo Gregoriano Profano (Kat. 17, Abb. 24) spricht für eine Entstehung frühestens in flavischer Zeit. In der Behandlung des Bartes mit seinen in die Haarmasse eingetieften Bohrlöchern können einige Köpfe der Cancellaria-Reliefs (Kat. 7 und 8,

<sup>68</sup> W. HELBIG, *Rhein. Museum* 27, 1872, 153–156. – B. PACE, *Arte e civiltà della Sicilia antica* 2 (1938) 131 f. – EAA III (1960) 850 (M. BORDA).

<sup>69</sup> A. H. SMITH, *Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum* 1 (1892) 291 Nr. 555.

<sup>70</sup> D. E. STRONG, *Brit. Mus. Quarterly* 22, 1960, 33 f. – Obwohl ihm die Arbeit von Strong bekannt ist, hält G. HAFNER, *Röm. Mitt.* 75, 1968, 72 an der Deutung als sizilisches Herrscherpaar fest.

<sup>71</sup> A. BONANNO, *Mélanges Ecole Franç. Rome* 91, 1979, 1, 347.

<sup>72</sup> BONANNO a. a. O. 348.

<sup>73</sup> MAGI, *Rilievi*, Taf. 17,1; 18,1; 23. – BONANNO a. a. O. 351 f.

<sup>74</sup> MAGI, *Rilievi*, Taf. 19,2; 20; 22,1. – BONANNO a. a. O. 352 f.

<sup>75</sup> STRONG a. a. O. (Anm. 70). – BONANNO a. a. O. 353.

<sup>76</sup> Natürlich gibt es auch historische Reliefs außerhalb Roms, die eine nahe Verwandtschaft mit stadtrömischen Werken aufweisen, so z. B. die beiden spätjulisch-claudischen Fragmente in Ravenna (s. *Bonner Jahrb.* 183, 1983, 81 Anm. 135) und die Reliefs des Beneventer Bogens (M. ROTILI, *L'arco di Traiano a Benevento* [1972]). Wie A. Bonanno bemerkt, scheint Agrigentum allerdings in der Zeit der Entstehung dieses Reliefs relativ unwichtig gewesen zu sein, so daß man die dortige Verwendung eines leicht überlebengroßen historischen Reliefs bezweifeln möchte. Vgl. BONANNO a. a. O. 348.

<sup>77</sup> Vgl. besonders den Liktor Kat. 7/8; Detail bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 13.

<sup>78</sup> Zum Titusbogen PFANNER, *Titusbogen*, Taf. 46,4. – Vom Fragment im Belvedere sind keine Detailaufnahmen veröffentlicht.

Abb. 11–12) verglichen werden<sup>79</sup>, ebenso der Reliefkopf Kat. 9 (Abb. 13) und der Kopf des Liktors auf dem Fragment in La Manziana (Kat. 16, Abb. 23), dessen Figuren denen des Signiferfragments in der Größe entsprechen. Wegen der diagonalen Haltung des Armes hinter dem Kopf des signifer ist hier vielleicht mit einem tubicen zu rechnen<sup>80</sup>. In einem Kontext mit prätorianischen signiferi finden sich tubicines am großen trajanischen Schlachtfries<sup>81</sup>.

Wie E. Michon bemerkte, war das Fragment mit togatus im Louvre (Kat. 18, Abb. 25) einst Teil einer nach links gerichteten Prozession oder Figurengruppe. Es ist in der Neuzeit rechts gesägt worden, und der Grund wurde rechts oben und unten neu geglättet<sup>82</sup>. Außerdem zeigt das Gewand mehrfache Spuren von Überarbeitung, so an der rechten Hüfte, am linken Arm und an den Falten darunter, am balteus der toga und an der linken Hand, die nach E. Fabbricotti völlig neu gearbeitet ist. Auch das Gesicht scheint modern überarbeitet worden zu sein, ebenso die Nackenhaare<sup>83</sup>. Daß an der rechten Reliefseite ehemals eine weitere Figur stand, geht daraus hervor, daß dort die Platte um 3 cm dicker ist als links. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß man rechts (vielleicht auch links) sogar eine erheblich beschädigte Vordergrundfigur weggemeißelt und einen Teil ihrer Masse dazu verwendet hat, die sich heute recht sonderbar ausnehmende ehemalige Hintergrundfigur zu ergänzen. Nach den Proportionen dieser Gestalt zu urteilen, muß das Relief im ursprünglichen Zustand auch höher gewesen sein, denn die Figur macht nur bis zur unteren Sinusfalte, wo das Knie sitzt, einen richtig proportionierten Eindruck; der darunter folgende Unterschenkel ist dagegen um die Hälfte zu klein. Dazu wirken im Vergleich zu sicher antikem Schuhwerk die calcei unelegant; der Überfall an beiden Füßen, der normalerweise bis zur Sohle reicht, ist viel zu kurz geraten<sup>84</sup>. So scheint es, daß Unterschenkel und Füße behelfsmäßig aus dem unteren, nur fragmentarisch erhaltenen Teil des Reliefs nachträglich herausgehauen wurden und die Platte dort einen modernen Abschluß erhielt.

Auch die Herkunft dieses Stückes ist problematisch. Laut E. Michon stammt es aus der Sammlung Borghese, nach H. Jucker und E. Fabbricotti dagegen war es ehemals

<sup>79</sup> Details bei MAGI, Rilievi, Taf. 13; 15; 17,1. – Der Kopf des apparitor auf Fries A (Kat. 8/1) kommt dem signifer im allgemeinen Typus sehr nahe, s. MAGI, Rilievi, Taf. 19,1.

<sup>80</sup> Vgl. die Armhaltung der tubicines des Vicomagistri-Reliefs im Museo Gregoriano: s. dazu Bonner Jahrb. 183, 1983, 63 Anm. 12.

<sup>81</sup> M. PALLOTTINO, Bull. Com. 66, 1938, 17–56. – H. P. L'ORANGE u. A. VON GERKAN, Der spätantike Bildschmuck des Konstantinsbogens (1939) 187–190. – P. G. HAMBERG, Studies in Roman Imperial Art (1945) 56–63; 168–171. – P. ZANKER, Arch. Anz. 1970, 513–517. – W. GAUER, Jahrb. DAI 88, 1973, 318–350 (domitianisch datiert).

<sup>82</sup> E. MICHON, Mon. Piot 17, 1909, 187 f. – H. JUCKER, Jahrb. Hist. Mus. Bern 43–44, 1963–1964, 292.

<sup>83</sup> JUCKER a. a. O. hält das Gesicht, in dem er ein Porträt Galbas erkennt, für wenig überarbeitet. Auch H. v. HEINTZE, Röm. Mitt. 75, 1968, 156 sieht in dieser Figur Galba. E. FABBRICOTTI, Galba (1976) 73 f. dagegen bemerkt: 'ho il forte sospetto che il rilievo originario sia di età flavia avanzata e che la rielaborazione del ritratto sia avvenuta avendo come modello un profilo monetale. Quando questa Wiederverwendung sia avvenuta non possiamo saperlo, ma non è da escludere un'età lontana a quella di Galba...'

<sup>84</sup> MAGI, Rilievi, Taf. 6–8 u. S. 14 Abb. 6. – PFANNER, Titusbogen, Taf. 64,1 (21); 67,1–2.

in der Sammlung Campana. Weder die eine noch die andere Herkunft läßt sich eindeutig dokumentieren<sup>85</sup>.

Wegen der Überarbeitung der ursprünglichen Gesichtszüge möchte man H. Juckers Identifizierung als Galba anzweifeln<sup>86</sup>. Zu der allgemeinen stilistischen Verwandtschaft mit den Cancellaria-Reliefs, die sich aus dem Vergleich der Togatracht ergibt, kommt noch eine besondere Ähnlichkeit in der Gestaltung der Haare hinzu, die gleichsam auf der Oberfläche einer dicken Kappe liegen<sup>87</sup>.

Das Relief Nollekens (Kat. 19, Abb. 26–27) ist nur durch zwei Stiche und eine Zeichnung bekannt<sup>88</sup>. Das, wie es scheint, relativ vollständige Relief<sup>89</sup> wurde auf dem Palatin im Flavischen Palast gefunden, wahrscheinlich östlich der Coenatio Jovis<sup>90</sup>. F. Bianchini und J. J. Winckelmann identifizierten den opfernden Kaiser als 'Titus Vespasianus'<sup>91</sup>, was sich sowohl auf Vespasian als auf Titus beziehen kann, aber die Haartracht und der Gesichtstyp schließen den Gründer der flavischen Dynastie aus.

Mit einer Datierung in flavische Zeit stimmt das Lockentoupet des Camillus Nr. 10 überein<sup>92</sup>, obwohl sich diese Frisur bis in die Zeit Trajans hinein verfolgen läßt<sup>93</sup>. Die über die linke Schulter herabgezogene Balteusfalte (Figuren 6 und 8) findet sich in dieser Form am Titusbogen, an den Cancellaria-Reliefs (Kat. 8/1, Abb. 14), am togatus im Louvre (Kat. 18, Abb. 25) sowie am Beneventer Bogen<sup>94</sup>. Die Sinusbögen der

<sup>85</sup> E. MICHON, *Mon. Piot* 17, 1909, 187 Anm. 3: 'La provenance, qui n'est pas indiquée dans le Catalogue sommaire, résulte de l'Inventaire du Musée Royal où le bas-relief figure sous le no. 842 avec l'indication >Villa Borghèse, façade du Nord, no. 20<, avec des dimensions, il est vrai, très différentes; mais l'erreur s'explique par le fait que sous le même numéro 519 de la Description des antiques, auquel il est renvoyé, étaient compris plusieurs monuments'. – Zur Herkunft aus der Sammlung Campana s. JUCKER a. a. O. (Anm. 82) u. FABBRICOTTI a. a. O. (Anm. 83). – Mme. Lyon-Caen, Département des Antiquités Grecques et Romaines, Musée du Louvre, teilt mir mit, daß Héron de Villefosse das Relief nicht als aus dem Besitz Borghese kommend aufführt und daß es 'n'est pas inscrit dans le catalogue manuscrit >Musée Campana, publié à Rome en 1853. Donc si cette pièce ne provient pas de la collection Borghèse, elle ne vient pas non plus de la collection Campana'.

<sup>86</sup> JUCKER a. a. O. (Anm. 82).

<sup>87</sup> Vgl. die Details bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 15,1; 18,2; s. auch den Kopf Kat. 11. Wegen der Nacharbeitung der Gesichtszüge erscheint bei diesen Vergleichen die Haarkappe des Pariser Reliefs zu dick.

<sup>88</sup> Den Hinweis auf die Zeichnung im Victoria and Albert Museum (Abb. 29) und die Erlaubnis, eine von ihm aufgenommene Photographie abzubilden, verdanke ich J. Kenworthy-Browne, London. Ich danke an dieser Stelle auch Dean Walker, Chapel Hill, der mich auf Kenworthy-Brownes Arbeit über Nollekens aufmerksam gemacht hat – s. Nachtrag unten S. 65.

<sup>89</sup> So wie sie uns die Zeichnungen überliefert, ist die Komposition ausgewogen und abgeschlossen. Man erwartet weder links noch rechts eine unmittelbare Fortsetzung.

<sup>90</sup> CH. HÜLSEN, *Röm. Mitt.* 10, 1895, 255 f. hat versucht, den Fundort zu präzisieren: 'Im Jahre 1722 ging man, wie es scheint, zu den weiter ostwärts gelegenen Teilen, dem Peristyl und den Seitenräumen der drei großen Säle, über. Man fand damals die zwei von Bianchini Tf. VI und VII gestochenen Reliefs, von denen das erste einen Kaiser aus der flavischen Familie beim Opfer . . . darstellt. . . . Leider ist die Angabe des Fundortes bei Bianchini nicht ganz unzweideutig'.

<sup>91</sup> J. J. WINCKELMANN, *Sämtliche Werke* 8 (Donaueschingen 1825) 351: '. . . scheint mir ein vom Kaiser Titus Vespasianus verrichtetes Opfer vorzustellen; wenigstens gleicht ihm die Hauptfigur auf diesem Marmor außerordentlich'.

<sup>92</sup> Herrscherbild II 1, Taf. 42–57.

<sup>93</sup> Vgl. am Beneventer Bogen die Herolde in den Zwischenreliefs der Pfeiler: M. ROTILI, *L'arco di Traiano a Benevento* (1972) Taf. 28; 31.

<sup>94</sup> Titusbogen: PFANNER, *Titusbogen*, Taf. 52,1; 53,4. – Trajansbogen: ROTILI a. a. O. Taf. 53; 77.

Togen von 6 und 8 reichen allerdings weiter über das Knie hinunter als die der Cancellaria-Reliefs (Abb. 11–12). Entsprechendes findet man am Beneventer Bogen<sup>95</sup>. Wenn man sowohl die Benennung des Titus als auch die genannten Antiquaria berücksichtigt, käme man in die spätflavische Zeit. Für die Regierungszeit des Domitian spricht auch der Fundort in der Domus Augustana<sup>96</sup>.

Von einem linksläufigen Beutezug stammt das Bruchstück Kat. 20 (Abb. 28–29) im Museo Nazionale Romano. Für den Gesichtstyp und für die Bildung des Ohres lassen sich an den Cancellaria-Reliefs Parallelen aufzeigen (Kat. 7 und 8)<sup>97</sup>. Die Haarkappe mit der abrupten Abstufung über der Stirn und der Übergang von über der Stirn regelmäßig nebeneinander liegenden, S-förmigen Locken zu einer mehr bewegten Form in höherem Relief vor der Schläfe finden Vergleichbares am Titusbogen und an den Cancellaria-Reliefs<sup>98</sup>. Auf dem Kopf sitzt ein Lorbeerkranz, der als Reif mit parallel angeordneten, welligen Blättern und regelmäßig verlaufenden Rändern gestaltet ist, wie man noch deutlich am gut erhaltenen Hinterkopf bemerkt. Ähnliche Kränze haben ein Lictor und ein Titulusträger am Titusbogen und einige Figuren des Triumphzugfragments im Vatikanischen Belvedere (Kat. 3, Abb. 6)<sup>99</sup>. Die abgestuften Falten der tunica mit ihren breiten Tälern kommen in ähnlicher Weise an der Figur ganz rechts am Cancellaria-Relief B vor (Kat. 8/17)<sup>100</sup>. Im Ganzen scheint das Fragment im Museo Nazionale mehr von der eleganteren Art dieser spätflavischen Reliefs als von der gröberen Ausführung am Titusbogen und im Belvedere-Chiaromonti-Komplex (Kat. 3 und 4) zu besitzen. Die Blätter der Schilddekoration oben auf der Bahre erinnern mit ihren etwas emporgedrehten Rändern an das Helmmotiv des Soldaten auf einem der Hartwig-Fragmente (Kat. 25, Abb. 36–38), die wahrscheinlich in die neunziger Jahre zu setzen sind<sup>101</sup>.

In den Jahren 1901 und kurz danach erwarb Paul Hartwig und schenkte später dem Museo Nazionale Romano neun Fragmente, die 'beim Bau des großen halbrunden Palastes an der Nordseite der Exedra der Thermen des Diokletian' gefunden wurden<sup>102</sup>. Sie sind alle aus pentelischem Marmor und von gleichem Stil. Fast alle zeigen

<sup>95</sup> ROTILI a. a. O. Taf. 53; 72; 77; 84 links; 103.

<sup>96</sup> Ganz ausgeschlossen ist eine trajanische Datierung natürlich nicht. Man denke an die trajanische Ehreninschrift für Titus, s. F. MAGI, *Röm. Mitt.* 82, 1975, 106 ff. Daß diese nicht vom Titusbogen stammt, hat M. PFANNER, *Arch. Anz.* 1981, 519 f. gezeigt.

<sup>97</sup> s. die Detailaufnahmen bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 9,1–2; 19,1.

<sup>98</sup> Titusbogen: PFANNER, *Titusbogen*, Taf. 49,3. – Cancellaria-Reliefs: MAGI, *Rilievi*, Taf. 16,1; 17,2; 18,2.

<sup>99</sup> Titusbogen: PFANNER, *Titusbogen*, Taf. 46,4; 57,1.

<sup>100</sup> MAGI, *Rilievi*, Taf. 5.

<sup>101</sup> s. unten S. 15.

<sup>102</sup> P. HARTWIG, *Röm. Mitt.* 19, 1904, 23. Der Palazzo, den er als Fundort angibt, ist eher an der Westseite als an der Nordseite der Piazza. Hartwig meinte wohl den nördlichen der beiden Bauten, die die halbrunde Flucht herstellen. – Die *Carta Archeologica di Roma*, Tavola II (1964) erwähnt unter der Nummer 104 (S. 263) 'Reste eines Baues mit Mauern von 0,80–0,90–1,10 Dicke', ein Fund vom 14. XII. 1900, genau unter dem nördlichen Ende des geschwungenen Teils des Palazzos, wo die Via Orlando in die Piazza dell'Esedra einmündet. No. 91 (S. 259) gibt 'Mauern aus opus caementicium . . . bis zum modernen Straßenniveau' an, unter dem geraden Teil des gleichen Baues längs der Via Orlando, ein Fund vom 16. IV. 1901. Weder diese noch andere Eintragungen erwähnen Funde von Skulpturen, die auf die hier besprochenen Fragmente bezogen werden können.

starke Raspelspuren auf der Oberfläche<sup>103</sup>. 1901 kaufte auch F. W. Kelsey in Rom eine Anzahl von Marmorfragmenten, die sich heute im Kelsey Museum, Ann Arbor, Michigan, befinden<sup>104</sup>. Fünf oder sechs dieser Fragmente können zusammen mit den von Hartwig erworbenen Stücken einem einzigen Denkmal zugeschrieben werden (Kat. 21–27, Abb. 30–42)<sup>105</sup>. Von den insgesamt vierzehn oder fünfzehn Bruchstücken kommen acht von mindestens zwei an diesem Monument angebrachten historischen Reliefs<sup>106</sup>. Zwei Fragmente, eines in Rom, das andere in Ann Arbor, passen Bruch auf Bruch (s. unten). Spuren grauer und roter Pozzolana weisen darauf hin, daß die Stücke später als Baumaterial gedient haben, wahrscheinlich für die Thermen des Diokletian, auf deren Resten der um 1901 im Bau begriffene Palazzo fußt.

Die einzelnen Relieffragmente sind untereinander stilistisch nah verwandt<sup>107</sup>. Das Ohr des Soldaten im Kelsey Museum (Kat. 26, Abb. 39) und das des flamen in Rom (Kat. 21, Abb. 30) sind beide durch einen Bohrkanal von der Nackengegend getrennt. Daß der Kopf des flamen stärker modelliert ist, braucht nicht zu überraschen, denn auf historischen Reliefs werden in dieser Weise nur einzelne Figuren besonders hervorgehoben<sup>108</sup>. In der starken Modellierung seiner rechten Wange und Braue findet der Vespasianskopf (Kat. 27, Abb. 40–42) einen nahen Verwandten im flamen. Dazu zeigen beide den gleichen scharfen Winkel am Brauenrand und die gleiche skizzenhafte Behandlung der Brauhaare<sup>109</sup>. Die Ringellocken mit ihren eingetieften Bohrlochern und die kurzen, büscheligen Sichellocken an der rechten Seite des Vespasiansbildnisses haben eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit der Behandlung des Felles am Stierkopf in Rom (Kat. 24, Abb. 35). Die Details der Augengegend sind mit dem Idealkopf in Rom (Kat. 22, Abb. 32) und mit dem Soldatenkopf der gleichen Gruppe (Kat. 25, Abb. 36–38), der auf den gepanzerten Torso in Ann Arbor Bruch auf Bruch paßt, zu vergleichen<sup>110</sup>. All dies spricht für einen gemeinsamen Ursprung der Fragmente dieser Gruppe<sup>111</sup>.

Eine Untersuchung der zu diesem Komplex gehörenden Architekturfragmente im

<sup>103</sup> Für die Erlaubnis, die Stücke im Museo Nazionale zu untersuchen und zu vermessen, bin ich Soprintendente A. La Regina zu Dank verpflichtet.

<sup>104</sup> Ich danke an dieser Stelle J. G. Pedley und E. Gazda für die Erlaubnis, diese Stücke zu studieren.

<sup>105</sup> G. KOEPEL, Bull. Michigan 3, 1980, 15 ff.

<sup>106</sup> Zum Relief mit dem flamen (Kat. 21, Abb. 32), das mit großer Wahrscheinlichkeit zu einer Opferszene vor dem Quirinstempel gehört, würden bewaffnete Soldaten wie die der Fragmente Kat. 25 und 26 nicht passen. Für eine Diskussion über die Vorgänge, die hier vielleicht dargestellt waren, s. KOEPEL a. a. O. 18. – Meiner Besprechung dieser Fragmente an jener Stelle muß der weibliche Kopf Kat. 23 (Abb. 35–36) hinzugefügt werden. Als der Artikel in Druck ging, hatte ich den Kopf noch nicht gesehen und war der Meinung, er bestünde aus einem anderen Material. Seitdem konnte ich mich am Original vergewissern, daß auch er aus pentelischem Marmor gearbeitet ist.

<sup>107</sup> Die Figurengröße ist annähernd die gleiche. Die Kopfgröße variiert von 0,155 m (Kat. 25) bis 0,195 m (Kat. 26). Solche Variationen sind innerhalb eines Reliefs üblich, wie ein Blick auf die Cancellaria-Reliefs (Kat. 7 und 8) und auf den Vicomagistri-Fries lehrt. Zum Vicomagistri-Fries s. Bonner Jahrb. 183, 1983, 63 Anm. 12.

<sup>108</sup> z. B. die sehr allgemein und glatt gehaltenen Köpfe der Soldaten rechts im Hintergrund des Cancellaria-Reliefs A, Kat. 7/15 und 17, im Gegensatz zu den stärker modellierten im Vordergrund, Nr. 14 und 16. Details bei MAGI, Relievi, Taf. 17–18.

<sup>109</sup> Am besten sichtbar über dem rechten Auge des Vespasian, das dem schützenden Reliefgrund am nächsten war.

<sup>110</sup> An dieser Stelle möchte ich Soprintendente La Regina danken, der die Anfertigung eines Abgusses der Bruchfläche des Stückes im Museo Nazionale zuließ. Der Abguß wurde dem Ann-Arbor-Fragment von

Thermenmuseum und in Ann Arbor hat ergeben, daß sie dem späten 1. oder frühen 2. Jahrhundert n. Chr. angehören<sup>112</sup>. Zunächst weist natürlich der Vespasian allgemein in die flavische Zeit<sup>113</sup>. Eine Entstehung in spätflavischer Zeit läßt sich präziser für die Skulpturen nachweisen. In der Anordnung der Haare, in der Stirnmodellierung und in der Augenumrandung, besonders der geschwungenen äußeren Brauenlinie, zeigt der flamen auffallende Ähnlichkeiten mit den Köpfen der Reliefs am Titusbogen<sup>114</sup>; auch die unter dem Helmrand hervorquellenden, bewegten Löckchen des Soldaten im Thermenmuseum (Abb. 37–38) kehren dort wieder<sup>115</sup>. Bei diesen Vergleichen muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Formen der Hartwig-Kelsey-Gruppe sorgfältiger und kleinteiliger ausgeführt sind, ohne allerdings die kühle Glätte der Cancelleria-Reliefs zu erreichen<sup>116</sup>.

Da im Giebel des Fragments Kat. 21 (Abb. 31) eindeutig die Vogelschau des Romulus (Quirinus) dargestellt ist, trifft Hartwigs Identifizierung des Baues als Tempel des Quirinus in seiner 16 v. Chr. von Augustus neu errichteten Form sicher zu, was auch nie bezweifelt wurde<sup>117</sup>. Wegen der kleinformatigen, z. T. stark angegriffenen Giebelfiguren bleibt trotz P. Hommels detaillierter Untersuchung noch vieles ungeklärt<sup>118</sup>. Das Hauptproblem scheint mir die Entscheidung, ob Romulus und Remus in den Figuren 3 und 12 oder in 5 und 9 zu sehen sind. Für beide Möglichkeiten sind gute Argumente vorgetragen worden<sup>119</sup>. Auf dieses Problem und auf andere Deutungsfragen kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden.

Für das Flamenrelief läßt sich eine Plattenhöhe von mindestens 1,52 m (ohne Standleiste und ohne ein über dem Tempelgiebel anzunehmendes Rahmenstück) errechnen. Die zu dem Komplex gehörenden Architekturglieder und Fragmente von Figurenpfeilern stammen von einer Attikazone, die wohl zu einem kleinen Bogen oder Propylon gehörte<sup>120</sup>. Dieser Bau stand möglicherweise im Bereich des Templum Gentis Flaviae auf dem Quirinal<sup>121</sup>.

Die drei folgenden überlebensgroßen Soldatenköpfe Kat. 28–30 (Abb. 43–47) sind in ihrer Modellierung noch der Kunst des späten 1. Jahrhunderts verhaftet, weisen in ih-

E. Gazda angepaßt, die die Zusammengehörigkeit bestätigte. Die Photomontage (Abb. 36) fertigte F. Anderegg vom Kelsey Museum, Ann Arbor, an.

<sup>112</sup> Das Gleiche gilt auch für den Vespasianskopf, obwohl er nicht an der Baustelle an den Diokletiansthermen erworben wurde. Man bedenke, daß Hartwig alle seine Fragmente im Kunsthandel erwarb und daß er sie in seiner Publikation erst drei Jahre später mit dem Fundort verband.

<sup>113</sup> KOEPPPEL a. a. O. (Anm. 105) 16 f.

<sup>114</sup> Zuerst publiziert von A. HAECKL in: E. GAZDA (Hrsg.), Roman Portraiture. Ancient and Modern Revisited. Kelsey Museum of Archaeology, Jan. 28–Apr. 15 (1977) 16 f. Nr. 4.

<sup>115</sup> PFANNER, Titusbogen, Taf. 46,5; 49; 53,7; 57,1; 58,3–4.

<sup>116</sup> PFANNER, Titusbogen, Taf. 49,4.

<sup>117</sup> Das geht aus einem Vergleich der beiden Idealköpfe (Abb. 32 und 33–34) mit verwandten Köpfen jener Reliefs hervor, z. B. MAGI, Rilievi, Taf. 10; 11; 14; 16; 20; 22. – Zur Datierung s. ferner KOEPPPEL a. a. O. (Anm. 105) 17 f.

<sup>118</sup> P. HARTWIG, Röm. Mitt. 19, 1904, 26–33.

<sup>119</sup> P. HOMMEL, Studien zu den röm. Figurengiebeln der Kaiserzeit (1954) 9–22.

<sup>120</sup> s. die Beschreibung im Katalogteil S. 51; 53 und die Bibliographie dort.

<sup>121</sup> Zur Architektur s. KOEPPPEL a. a. O. (Anm. 105) 19 f.

<sup>122</sup> Der Vorschlag stammt von M. TORELLI, s. KOEPPPEL a. a. O. (Anm. 105) 19 f.

rer Monumentalität aber schon auf den großen trajanischen Schlachtfries voraus<sup>122</sup>. Grundlegend für ihre Einstufung ist die Ähnlichkeit mit dem Soldatenkopf vom Bogen des Vespasian und Titus im Circus Maximus<sup>123</sup>, der in der Modellierung und in der Augen- und Brauenangabe wiederum eng mit Köpfen des Cancelleria-Reliefs A verwandt ist<sup>124</sup>. Der Potsdamer und der Pariser Kopf (Abb. 43–44 und 45–46) zeigen einen leicht geöffneten Mund, was sie mit dem Stück vom Circus Maximus und mit den Cancelleria-Reliefs verbindet. Beim zweiten kommt sogar die obere Zahnreihe zum Vorschein<sup>125</sup>. Auch im Helmtyp sind diese Köpfe verwandt. Sie tragen alle einen Helm, dessen wulstartiger Stirnbügel über einem Stirnband herausragt, welcher entweder mit einem Lorbeerblattmotiv, wie der Kopf im Palazzo Poli (Abb. 47), oder mit einem senkrecht stehenden Blattornament verziert ist, wie die anderen beiden (Abb. 43–46). Die Wangenklappen sind bei allen drei Köpfen ziemlich breit und mit Scharnieren befestigt; bei Kat. 28 und 29 sind sie direkt am Helmrand, bei Kat. 30 an einem vom Rand herunterführenden Zwischenstück angebracht und bei den ersten beiden an der Kinnschuppe, beim dritten etwas dahinter zusammengebunden. Wangenklappen und Helmkalotten sind auffallend verziert. Der Potsdamer Kopf hat einen gewöhnlichen Federbusch, dessen Bügel bis zum Hinterkopf hinunterreicht und mit eing Bohrten Löchern akzentuiert ist<sup>126</sup>. Besonders reich ist der Helm des Kopfes im Louvre verziert. Er scheint links und rechts des Scheitels zwei senkrecht in die Höhe steigende Federn getragen zu haben, die den nicht mehr genau auszumachenden Hauptbusch flankierten<sup>127</sup>. Der Kopf im Palazzo Poli hat den Helmbusch verloren. Sehr große Ähnlichkeit mit dem Kopf vom Circus Maximus hat das Fragment in Potsdam (Abb. 43–44)<sup>128</sup>. Auf beiden ist die Stirn durch eine bewegte und weiche Modellierung gekennzeichnet, und die Augenbrauen sind plastisch gebildet. Dieselben Kennzeichen verbinden den Kopf mit den Cancelleria-Reliefs (Kat. 7 und 8) und dem Hartwig-Kelsey-Komplex (Kat. 21–26)<sup>129</sup>. Ähnliche, allerdings härtere und vereinfachte Formen in der Augenbildung und im Schnurrbart zeigen Köpfe des Beneventer Bogens<sup>130</sup>, während die Soldaten am großen trajanischen Schlachtfries noch um ein Grad härter und schematischer gebildet sind<sup>131</sup>.

<sup>122</sup> Für Literatur zum großen Schlachtfries s. Anm. 81.

<sup>123</sup> E. LA ROCCA, *Boll. Mus. Capitolini* 21, 1974, 1 ff. Abb. 1.

<sup>124</sup> PFANNER, *Titusbogen* 61 Anm. 53; s. besonders die Köpfe bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 17,1; 18,1. – Man vergleiche auch den behelmte Kopf in Ann Arbor (Kat. 26) und den flamen der Hartwig-Gruppe (Kat. 21).

<sup>125</sup> Auch ein Zug der Cancelleria-Reliefs (Kat. 7 und 8), s. dazu M. BERGMANN, *Marburger Winkelmanns-Progr.* 1981, 25.

<sup>126</sup> Solche Büsche zieren auch die Helme des Fragments in Mantua (Kat. 13) und des Soldatenkopfes in Ann Arbor (Kat. 26).

<sup>127</sup> Man vergleiche die Helme mit Rosettenbüschen am großen trajanischen Schlachtfries, die von Reitern getragen werden. Für Literatur zu diesem Fries s. Anm. 81.

<sup>128</sup> Was in der Frontalaufnahme (Abb. 43) wie eine Irisbegrenzung im linken Auge anmutet, ist das Tränenkarunkel.

<sup>129</sup> Cancelleria-Reliefs: vgl. besonders die Köpfe Kat. 7/14 und 16; Details bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 17,1; 18,1. Beim ersten findet sich auch der Schnurrbart mit den lang herabhängenden Enden. – Hartwig-Kelsey-Komplex: G. KOEPEL, *Bull. Michigan* 3, 1980, 15 ff.

<sup>130</sup> M. ROTILI, *L'arco di Traiano a Benevento* (1973) Taf. 58; 66; 76; 82.

<sup>131</sup> s. besonders den Kopf in Berlin: *Bull. Com.* 66, 1938, 26 Abb. 5. – Für Literatur zum großen Schlachtfries s. Anm. 81.

Von ausgesprochen hoher Qualität in der weichen Gesichtsmodellierung ist der Pariser Kopf (Abb. 45–46). Die sehr kurzen, eng anliegenden Barthaare sind äußerst fein gestaltet, in ihrer relativen Größe dem flamen und dem Soldaten der Hartwig-Fragmente ähnlich (Abb. 30 und 36–38). Einen vergleichbaren Bartwuchs, aber etwas härter gestaltet, hat der Soldat auf einem Fragment im Louvre mit Barbar und Hütte, dessen Helm ebenfalls unter der Kinnspitze zusammenkommt<sup>132</sup>. Das vom Buschansatz nach vorne verlaufende Volutenelement am Pariser Kopf findet eine Parallele am Soldaten in Potsdam (Abb. 43–44).

Dagegen ist der Kopf im Palazzo Poli (Abb. 47) vereinfacht, wenn auch nicht verhärtet. Die langen, eingerollten Schnurrbartenden verbinden ihn mit dem Potsdamer Kopf und mit dem oben genannten Kopf des Cancellaria-Reliefs A (Kat. 7/14)<sup>133</sup>. Die Betonung des Unterlides durch eine fein eingravierte Linie findet sich dort in ähnlicher Weise<sup>134</sup>.

Das Relieffragment mit Prätorianersignum im Museo Gregoriano Profano (Kat. 31, Abb. 48) bewahrt links und oben den Rest eines Rahmens. Zum linken Rand hin wölbte sich der Grund leicht heraus. Wie auf einem der Fragmente des großen trajanischen Schlachtfrieses in der Villa Borghese verläuft hier das signum senkrecht, und sein oberer Abschluß liegt dicht unterhalb des Rahmens<sup>135</sup>. Von der Mitte der Quaste ab mißt das signum im Borghese-Fragment etwa 1,30 m. Im Vergleich dazu beträgt die Höhe des Stückes im Museo Gregoriano 1,47 m. Es kann somit sehr leicht von einem Relief stammen, das annähernd die Größe des trajanischen Frieses besaß<sup>136</sup>.

Vergleicht man die signa des großen trajanischen Frieses mit dem Vatikanischen Fragment in den Einzelformen, so fällt auf, daß letzteres im Rahmen der imago, in der Bildung ihres Panzerbüschens, in der corona muralis und in den Kränzen sorgfältiger gearbeitet ist. Feldzeichen mit einer vergleichbaren Abfolge von Elementen findet man am Relief der Trajanssäule<sup>137</sup>. Spätere signa wie die des Adventusreliefs im Palazzo dei Conservatori und der aurelischen Platten desselben Museums und am Konstantinsbogen sind dagegen einfacher gestaltet<sup>138</sup>.

Da sich der Reliefgrund des Vatikanischen Fragments oben nicht vorwölbt, kann es nicht vom großen trajanischen Schlachtfries stammen, der einen solchen Abschluß be-

<sup>132</sup> E. MICHON, *Mon. Piot* 17, 1909, 207 Abb. 9.

<sup>133</sup> MAGI, *Rilievi*, Taf. 17, 1.

<sup>134</sup> s. die Details bei MAGI, *Rilievi*, Taf. 12 (der nachträglich gearbeitete Nerva); 14; 21; 23; 24 (der nachträglich gearbeitete Vespasian). Auch der Kopf vom Circus Maximus ist hierfür zu vergleichen, s. dazu Anm. 63.

<sup>135</sup> W. GAUER, *Jahrb. DAI* 88, 1974, 331 Abb. 9.

<sup>136</sup> Für Literatur zum großen trajanischen Schlachtfries s. Anm. 81.

<sup>137</sup> s. die Szenen VIII; LXXIX, XCVIII. Dort kommt in Szene III/IV/V auch die Geniusfigur auf zwei Prätorianerfeldzeichen vor.

<sup>138</sup> Zum Adventusrelief im Palazzo dei Conservatori: H. STUART JONES, *A Catalogue of the Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome 2*. Museo del Palazzo dei Conservatori (1926) 29–31 Nr. 12. – F. CASTAGNOLI, *Bull. Com.* 70, 1942, 57–59; 74–82. – V. CIANFARANI, *Bull. Com.* 73, 1949–1950, 249 f. – HELBIG<sup>4</sup> II (1966) Nr. 1445 (E. SIMON). – G. KOEPPPEL, *Bonner Jahrb.* 169, 1969, 156–158. – Zu den aurelischen Reliefs im Palazzo dei Conservatori und am Konstantinsbogen: I. SCOTT RYBERG, *Panel Reliefs of Marcus Aurelius* (1967).

sitzt. Wegen der sorgfältigeren Arbeit ist man auch geneigt, eine etwas frühere Datierung anzunehmen. Möglicherweise gehört es in den Umkreis der großen Soldatenköpfe Kat. 28–30, die ihm der Größe nach entsprechen. Ein rein dekorativer Zusammenhang ist natürlich nicht ausgeschlossen.

## Katalog

### 1 KOPF DES VESPASIAN

S. 2 f. Abb. 1–4

Brooklyn, Brooklyn Museum, Eing.-Nr. 29.1605

Herkunft unbekannt

Grauweißer Marmor, gelblichgraue Patina. – Der Kopf ist aus seinem Reliefzusammenhang herausgemeißelt worden, wobei ein Stück des Hinterkopfes aus dem ursprünglichen Block 'befreit' wurde; die Grenze verläuft von der linken Halsseite aufwärts, vor dem linken Ohr entlang, dann rückwärts über den Hinterkopf und herunter auf den Nacken. Nach diesen Spuren möchte man annehmen, daß der Kopf nach rechts (zu seiner Linken) schaute und leicht, etwa im Winkel von 30 Grad, nach außen gedreht war. Von unten gesehen, flieht allerdings die linke Kopfseite der anderen gegenüber asymmetrisch zurück. Kinn- und Nasenspitze sind abgeschlagen, Mund und Braue stark bestoßen. Ein spitzer Gegenstand verursachte geringe Beschädigungen auf der Stirn. Nach dem gebogenen Umriß der Abarbeitung an der linken Kopfseite könnte dort im Relief ein weiterer Kopf gesessen haben. Kratzspuren auf dem Scheitel. Die linke Kopfseite mit dem Ohr ist unfertig. – H. 0,157 m; H. des Kopfes allein 0,12 m. Die Figurengröße kann auf etwa 0,90 m errechnet werden.

Fast vollplastisch gearbeiteter Kopf des Vespasian nach rechts (zu seiner Linken) gewandt und etwas aus dem Relief herauschauend.

Flavisch

C. C. VERMEULE, *Proc. Am. Phil. Soc.* 108, 1964, 101 f. Abb. 20. – Herrscherbild II 1, S. 73. – H. JUCKER in: *Festschr. P. COLLART* (1976) 250 f. Abb. 13.

Brooklyn Mus. 29.1605 Neg. A–E.

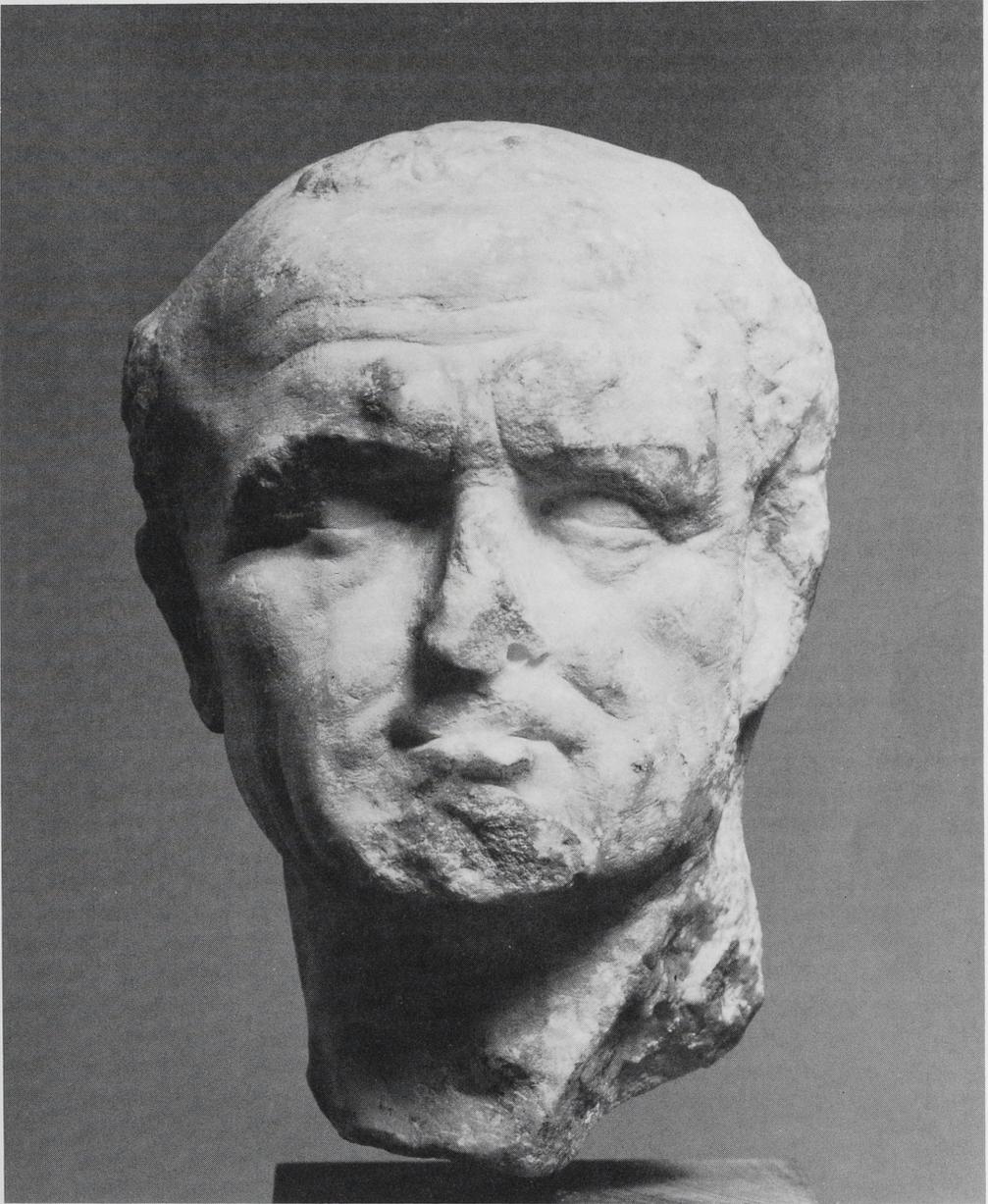
### 2 KOPF DES TITUS

S. 3 Abb. 5

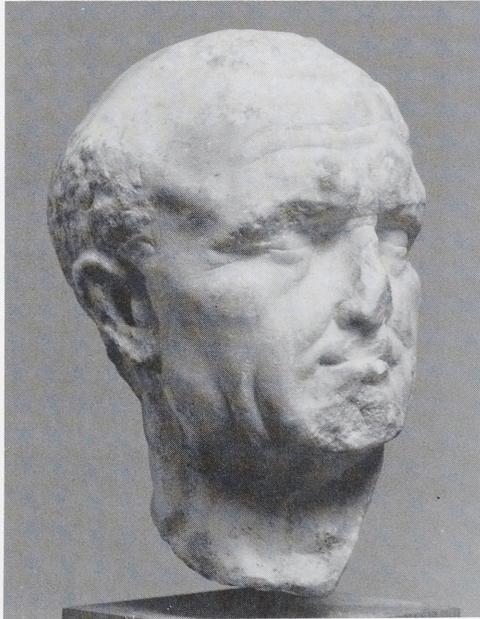
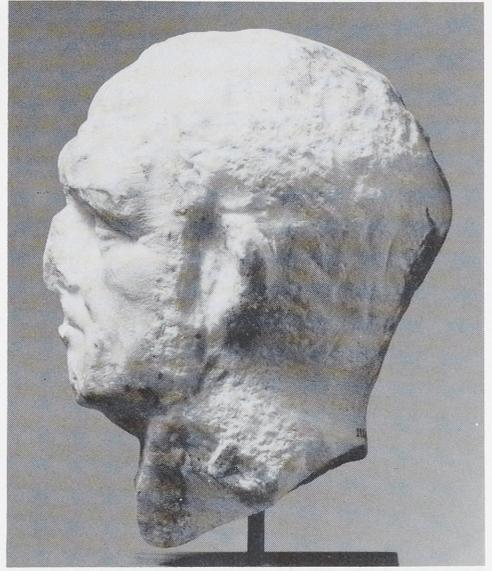
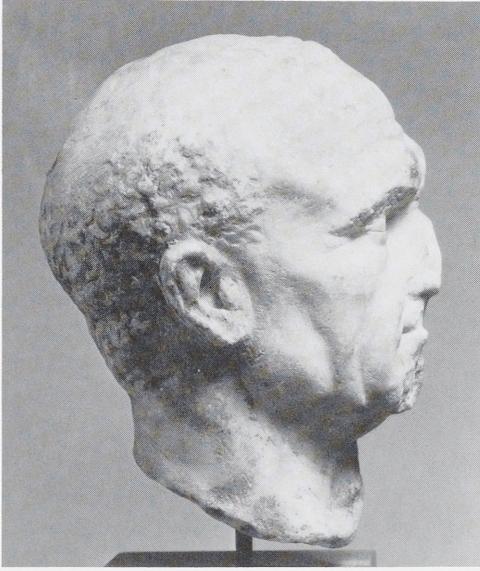
Rom, Antiquario del Foro, Inv. Nr. 3350

Um 1901 bei Grabungen in der Füllung über der Via Sacra gefunden.

Marmor. – Ringsum Bruch. Der Kopf saß verhältnismäßig flach im Relief. Vom rechten Auge war ursprünglich nur der innere Winkel dargestellt. Es fehlten das Kinn, die rechte Mundhälfte mit einem beträchtlichen Stück der Oberlippe, Teile der Nase und ein Stück des Kopfes ober-



1 (Kat. 1) Brooklyn, Brooklyn Museum, Kopf des Vespasian.



2-4 (Kat. 1) Brooklyn, Brooklyn Museum, Kopf des Vespasian.



5 (Kat. 2) Rom, Antiquario del Foro, Kopf des Titus.

halb der Stirn. Die Oberfläche der Haarkalotte ist sehr verwischt. – H. 0,26 m; H. des Kopfes allein 0,245 m. Die Figurengröße kann auf etwa 1,80–1,90 m errechnet werden.

Nach links blickender Kopf des Titus mit Lorbeerkranz.

Frühflavisch

Herrscherbild II 1, S. 28 f.; 93 Taf. 20. – BONANNO, Portraits 67 f.

Münster, Archäologisches Institut, Neg. 1075–1076.

## 3 FRAGMENT EINES TRIUMPHZUGES

S. 3 f. Abb. 6

Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 1022 (Belvedere, Nr. 88)

Über die Herkunft ist nichts bekannt.

Grauweißer Marmor mit graublauen Streifen, ocker verfärbt. – Modern: ein Streifen rechts mit zwei Liktores und einem Pferd, ein Streifen unten (das untere Drittel) mit den Beinen bis zur Mitte der Oberschenkel. Der obere Rand ist ebenfalls neu. Viel kann oben allerdings nicht gefehlt haben, denn der Grund beginnt sich schon auf der Höhe des Helmes der Göttin vorzuwölben. – H. des Ganzen 1,49 m; Br. des Ganzen 1,42 m; H. des antiken Teils 0,95 m; Br. des antiken Teils 1,10 m; größte Reliefausladung 0,16 m; H. der Köpfe 0,17 m; Figurengröße etwa 1,25–1,30 m.

- 1 Nach rechts gewandter Mann im Vordergrund in tunica und Lorbeerkranz. Fast der ganze Kopf mit Hals und der rechte Arm mit Hand sind modern.
- 2 Im Hintergrund nach links bewegter Mann in tunica und Lorbeerkranz. In der Linken hält er einen Stab, dessen oberes Ende abgebrochen ist (modern ergänzt). Das Unterteil des Gesichts und Stücke des Kranzes sind modern.
- 3 Nach links bewegter lictor im Hintergrund mit Lorbeerkranz. Von seinen fasces ist ein Stück über dem Kopf des hinteren Pferdes erhalten. Die linke Augenbraue, die Nase und der Mund sind modern ergänzt.
- 4 Lictor im Hintergrund. Nur der Oberteil seines Kopfes erscheint in sehr flachem Relief. Ein Stück seiner fasces ist über dem Helm der Virtus (5) sichtbar.
- 5 Nach links hin ausschreitende und zurückblickende Virtus oder Roma. Sie trägt den doppelt gegürteten Chiton mit paludamentum und hält in der Linken ein vexillum. Modern sind fast der ganze Kopf und Hals, die Brüste, der vordere Teil des Helmes mit Busch, der rechte Unterarm mit Hand, die linke Hand mit einem Teil des Unterarmes, die Stange und ein großer Teil der Fahne des vexillum.
- 6 Nach links bewegter Reiter im Hintergrund. Er trägt calcei, feminalia und Lorbeerkranz. Das Pferd ganz im Hintergrund gehört zu ihm. Die Nase des Tieres ist ergänzt.
- 7 Im Mittelgrund nach links bewegter Reiter in calcei, feminalia und Lorbeerkranz. Die Spitze seines linken Fußes ist modern. Vom Pferd sind der Oberteil des Kopfes mit den Ohren, die Augen und Nüstern, die Satteldecke, Teile der Zügel und das linke Vorderbein modern ergänzt.
- 8 Lictor im Hintergrund nach links. Fasces mit securis.
- 9 Im Mittelgrund nach links gehender Mann mit Lorbeerkranz. Die Nasenspitze ist modern. Lictor?
- 10 Das Pferd vor der Figur 9 mit dem breiten Brustriemen ist als Teil einer kaiserlichen Triumphalquadriga zu verstehen, auf die die Göttin (5) zurückblickt und der sie den Weg weist.

## Flavisch

C. P. MASSI, *Indicazione del Pontificio Museo Pio Clementino in Vaticano* (1792) 207 Nr. 43. – C. FEA, *Nuova descrizione de' monumenti antichi ed oggetti d'arte contenute nel Vaticano e nel Campidoglio* (1819) 100. – E. BRAUN, *Ruinen und Museen Roms* (1819) 308 Nr. 53. – Beschreibung der Stadt Rom II 2, S. 155 Nr. 89. – E. PISTOLESI, *Il Vaticano descritto ed illustrato* 4 (1836) Taf. 102. – HELBIG<sup>2</sup> II (1899) Nr. 163. – A. J. B. WACE, *Annu. Brit. School Rome* 3, 1906, 282–285 Abb. 1. – AMELUNG, *Cat. Vat.* II 247 Nr. 88 Taf. 15. – E. STRONG, *La scultura romana* (1923–1926) 127 f. Taf. 25. – M. PALLOTTINO, *Arte figurativa* (1940) 72 f. – RYBERG, *Rites* 149 Anm. 26. – C. C. VERMEULE, *Am. Journal Arch.* 61, 1957, 117. – DERS., *The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire* (1959) 196 Nr. 68. – PFANNER, *Titusbogen* 66 Anm. 118; 67 Anm. 128.

Anderson 23838



## 4 FRAGMENT MIT FERCULUMTRÄGERN

S. 4 Abb. 7–8

Dieses Fragment ist der erhaltene linke Teil eines größeren Fragments, das in einer Zeichnung der Royal Library, Windsor Castle, erhalten ist (Abb. 8).

Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 1936 (Galleria Chiaramonti XLVI 1) und Windsor Castle, Dal Pozzo-Albani Album I, fol. 25 (Nr. 8182).

Keine Angaben zur Herkunft.

Das Stück im Vatikan besteht aus grauweißem Marmor mit blaugrauen Streifen, der gräulich-ocker verfärbt ist. Eingemauert. – Ringsum Bruch. Die Figuren sind nur von der Taille bis zur Nasenhöhe erhalten. – H. 0,63 m; Br. 0,98 m; erhaltene Reliefausladung 0,15 m; die Figurengröße wird etwa 1,20–1,30 m betragen haben.

Die ersten vier Figuren befinden sich sowohl auf der Zeichnung wie auch auf dem Fragment.

- 1 Geringe Reste einer Figur im Vordergrund: ein Ferculumträger wie 2–4.
- 2 Nach rechts schreitender Ferculumträger im Hintergrund. Er trägt die tunica. Auf seiner linken Schulter liegt ein kleines Kissen, auf dem die Stange der Tragbahre ruht. Es fehlen der rechte Unterarm mit Hand und die obere Hälfte des Kopfes von der Nasenspitze aufwärts.
- 3 Geringe Reste einer Figur im Vordergrund. Ebenfalls ein in die tunica gekleideter Ferculumträger.
- 4 Ferculumträger wie 1. In der Rechten hält er die Stütze zum Aufsetzen der Bahre. Auf seiner linken Schulter ein Kissen. Es fehlen der Kopf von der Nasenspitze aufwärts und ein Stück des linken Armes.

Folgende Figuren nur auf der Zeichnung:

- 5 Togatus, anscheinend nach rechts bewegt, doch auf 4 zurückblickend. Lorbeerkranz. Von den Knien aufwärts gezeichnet. Von der linken Körperseite fehlt ein großes Stück. Möglicherweise mit der trabea bekleidet (Gabelmann).
- 6 Nach rechts ausgerichtete weibliche Gestalt. Es fehlen Brust, Kopf, rechter Arm, linke Hand und die Beine von den Oberschenkeln abwärts. Sie trägt einen kurz gegürteten Chiton mit darüber drapiertem Mantel. Virtus oder Roma.
- 7 Nach rechts ausgerichteter togatus. Es fehlen das Gesicht, die Unterschenkel mit den Füßen und der linke Arm mit Hand.

Reste des Ferculumkastens mit zwei Pferden sind links oben zu sehen.

Flavisch

*Zeichnung*

Windsor Castle, Dal Pozzo-Albani Album I, fol. 25 (Nr. 8182) (Vermeule)

Beschreibung der Stadt Rom II 2, S. 49 Nr. 150. – AMELUNG, Cat. Vat. I 409 Nr. 152 Taf. 43. – A. J. B. WACE, Annu. Brit. School Rome 3, 1906, 281 f. – A. L. FROTHINGHAM, Am. Journal Arch. 18, 1914, 479–483 Abb. 1 (fälschlich dem Fries am Titusbogen zugeschrieben). – C. C. VERMEULE, Proc. Am. Phil. Soc. 102, 2, 1958, 201 f. Abb. 15 ('probably belonging to the hadrianic period'). – G. KLEINER in: Festschr. M. WEGNER (1962) 42 f. (flavisch datiert). – M. GJØDESEN, Meddel. Glypt. Kob. 32, 1975, 88 f. Abb. 19. – DERS. in: Festschr. KRARUP (1976) 84 Anm. 33 (domitianisch datiert). – M. SPANNAGEL, Arch. Anz. 1979, 360–375 Abb. 5–7. – H. GABELMANN, Jahrb. DAI 96, 1981, 451–453; 458.

Vat. XXX.16.46



1                      2                      3                      4

7 (Kat. 4) Rom, Musei Vaticani, Fragment mit ferculum.



5                      6                      7

8 (Kat. 4) Windsor, Royal Library, Zeichnung aus dem Dal Pozzo-Albani Album.



9 (Kat. 5) Bern, Privatsammlung, Kopf.

## 5 KOPF

S. 5 Abb. 9

Bern, Privatbesitz

Aus Rom, ehemals Besitz Borghese

Marmor. Laut Jucker und Willers (1983) Carrara-Marmor; im Solothurn-Katalog (s. unten) als pentelisch bezeichnet. Bräunliche Patina. – Ringsum Bruch. 'Nase und Kinn, rechts die Kieferpartie und das Ohrläppchen fehlen, Beschädigungen an Lippen, Brauen und Kranz. Rückseite oben nicht ausgearbeitet. Von der Höhe des Kranzes bis zum Kinn wurde die rückwärtige Bruchstelle für – wieder entfernte – Marmorergänzungen hergerichtet. Ebenso war die Nase neuzeitlich einmal angeflickt' (Jucker u. Willers 1983). Der Kopf ragte einst ziemlich weit aus dem Relief hervor. Ein Ansatz oben auf dem Hinterkopf, der als 'nicht ausgearbeitet' bezeichnet wird, ist möglicherweise die Spur einer Abarbeitung aus dem Relieffzusammenhang. – H. 0,195 m; die Figurengröße betrug etwa 1,20–1,30 m.

Nach links gewandter Kopf mit Lorbeerkranz.

Flavisch

H. JUCKER, *Kunst der Antike aus Privatbesitz Bern–Biel–Solothurn* (1967) Nr. 230 Taf. 32. – DERS. in: *Festschr. P. COLLART* (1976) 248 Abb. 12. – H. JUCKER u. D. WILLERS, *Gesichter. Griech. u. röm. Bildnisse aus Schweizer Besitz* (1983) 314.



1

2

3

10 (Kat. 6) Rom, Museo Nuovo, Fragment mit Beinen.

## 6 FRAGMENT MIT BEINEN

S. 5 Abb. 10

Rom, Musei Capitolini, Inv. Nr. 407 (Museo Nuovo Capitolino, Giardino 101)

Über die Herkunft ist nichts bekannt.

Luna-Marmor. – Links, rechts und unten Fuge, oben Bruch. Die Standleiste ist abgearbeitet. Links ein Stück des hervorspringenden Rahmens. – H. 0,60 m; Br. 1,18 m; größte Reliefausladung 0,17 m im jetzigen Zustand; D. des Blocks ohne Relief 0,24 m; Fußlänge 0,22–23 m; die Figurengröße betrug etwa 1,30–1,40 m.

- 1 Nach rechts gewandter togatus in calcei. Erhalten ist die Figur von den Knien bis zu den Knöcheln. Füße beschädigt.
- 2 Im Vordergrund nach rechts gewandter Mann in calcei. Nur das schwer beschädigte rechte Bein vom Knie bis zum Knöchel ist z. T. erhalten. Vom linken Bein sind Spuren des Steges zu sehen, der es mit dem Reliefgrund zwischen den Beinen von 3 verband. Nach dem angespannten Wadenmuskel ist die Figur als Ferculumträger zu deuten.
- 3 Nach rechts gewandter Mann im Hintergrund. Calcei. Sein linkes Bein vom Knie bis zum Fuß und der untere Teil des rechten Beines sind erhalten. Ebenfalls als Ferculumträger zu deuten.

Flavisch

D. MUSTILLI, *Il Museo Mussolini* (1939) 186 Nr. 101 Taf. 111,426. – F. CASTAGNOLI, *Bull. Com.* 70, 1942, 65 Anm. 26.

Inst. Neg. Rom 29.139; Mus. Cap. B/230 (Faraglia).



11 (Kat. 7) Rom, Musei Vaticani, Cancellaria-Relief A.

## 7–8 DIE DOMITIANISCHEN RELIEFS VON DER CANCELLERIA

## 7 PROFECTIO DES DOMITIAN

S. 5 ff. Abb. 11

Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 13389/90/91 (Museo Gregoriano Profano)

Unter dem Palazzo della Cancelleria gefunden.

Grauweißer Marmor mit blaugrauen Striemen und Venen und ockerfarbener Patina. Nach Magi Luna-Marmor 'di seconda categoria secondo la consueta suddivisione. . . ha qualche tarlo e un colore non perfettamente bianco, né omogeneo, ma piuttosto azzurognolo. E in ogni caso marmo piu resistente di quello statuario di prima qualità' (Magi, 1945, 5). – Es fehlt der linke Block. Die obere und die rechte vorspringende Leiste sind stellenweise bestoßen. Ein Bruch führt vom linken Fuß des Genius Senatus (Nr. 11) bis über den Kopf von Nr. 15. – H. 2,06 m; Gesamtbreite der drei vorhandenen Platten 5,083 m; Br. der einzelnen Platten von links nach rechts 1,31 m, 1,123 m, 2,65 m; größte Reliefausladung 0,12 m; Blockdicke 0,16–0,20 m; durchschnittliche Breite der Rahmenleiste 0,04 m; durchschnittliche Figurengröße 1,65 m; durchschnittliche Kopfgröße 0,21 m.

- 1 Nach links fliegende Victoria. Von der Figur sind auf dieser Platte nur ein Flügel, die linke Schulter mit einem Stück des Armes und der drapierten Brust erhalten.
- 2 Nach links ausschreitender lictor in tunica, sagum und calcei, auf dem Kopf der Lorbeerkrantz. Nur das linke Bein und ein Teil des Rutenbündels mit Beil sind am Rande der Platte erhalten.
- 3 Nach links ausschreitender und zurückblickender lictor, wie 2. Am kleinen Finger der linken Hand trägt er einen Ring. An der securis befindet sich ein kleiner, gelockter Kopf. Das Beil ist im Futteral.
- 4 Mars. Der Gott schreitet nach links hin aus und blickt zurück auf den Kaiser (Nr. 6). Er trägt den Muskelpanzer mit fulmina an den Schulterklappen, einen Helm attischen Typs ohne Wangenklappen und mit langem Federbusch, der vorne von einem Greifen gestützt ist; Fellstiefel, am linken Arm einen verzierten Rundschild mit Ammonsopf als Emblem, von dem ein Kranz von radial angeordneten, langen Zungenblättern ausgeht. In der linken Hand hält der Gott eine Lanze. Seine rechte Hand (zum großen Teil verloren), in der Geste des Wegweisens vorgestreckt, war ursprünglich offen mit gespreizten Fingern (Puntelli am Ellbogen des lictor Nr. 3).
- 5 Nach links ausschreitende und zurückblickende Minerva. Die Göttin trägt einen langen, gegürteten Peplos mit Überfall, Sandalen und die Aegis mit einem Gorgoneion, das die Augen geschlossen hat. Auf dem Helm korinthischen Typs wird der lange Busch vorne von einem Käuzchen gestützt; auf der Kalotte befindet sich ein Löwengreif, auf dem Wangenschutz ein Widderkopf. Am linken Arm hält sie einen Rundschild, dessen Rand mit einem Ölblattmotiv und dessen gewölbte Fläche mit Palmetten verziert ist. Die Linke hält außerdem eine Lanze. Mit der Rechten drückt die Göttin den Nackenschutz ihres Helmes nach unten und enthüllt somit dem hinter ihr stehenden Kaiser das Gesicht.
- 6 Domitian/Nerva. Der Kaiser steht frontal und etwas nach links ausgerichtet. Er trägt die tunica, das paludamentum und calcei. Die Fibel auf seiner rechten Schulter ist mit einem Gorgoneion verziert, das die Augen geschlossen hat. In der Linken, deren Ringfinger einen Ring trägt, hält er einen rotulus. Den rechten Arm streckt er waagrecht in die Richtung des Zuges aus, die Hand (die einige Finger verloren hat) ist leicht erhoben, wie zum Gruß oder zum Befehl. Der Kopf blickt in dieselbe Richtung. Die Gesichtszüge des Domitian sind nachträglich in die des Nerva umgearbeitet worden.
- 7 Nach links bewegter lictor im Hintergrund. Calcei; fasces ohne Beil.

- 8 Nach links schreitender lictor im Mittelgrund. Er trägt tunica, sagum, calcei. Seine fascies wie die von 7 ohne securis.
- 9 Nach links ausschreitende Virtus im Vordergrund. Kurz gegürteter Chiton, der rechte Schulter und Brust freiläßt, Fellstiefel. Auf dem Kopf trägt sie einen Helm attischen Typs wie 4 mit großem Busch, der vorne von einer Sphinx getragen wird; auf der Helmkalotte ein Greif in Relief. Balteus mit Schwert an der linken Seite, dessen Knauf in Gestalt eines Adlerkopfes gearbeitet war (beschädigt). Am linken Arm eine Lanze und ein mit Ranken verzierter Schild, der in der Mitte ein Gorgoneion als Emblem aufweist (diesmal normal mit offenen Augen). Mit der rechten Hand greift sie dem Kaiser unter den Ellbogen.
- 10 Nach links gehender Soldat im Hintergrund mit caligae und pilum.
- 11 Genius Senatus im Vordergrund. Er wendet sich leicht nach links und blickt mit erhobener Rechten (Finger sind fast alle abgebrochen) zum ausziehenden Kaiser hin. Er trägt die toga, den Lorbeerkranz und calcei senatorii und hält in der Linken ein keulenartiges, kurzes Zepter, auf dessen Knauf (Globus?) eine in die toga gekleidete Büste angebracht ist (Gesicht der Büste sehr verrieben; man erkennt nicht, ob der Mann bärtig oder unbärtig war). Am Ringfinger der Linken ein Ring. Nase stark beschädigt. Lorbeerkranz und Locken bestoßen.
- 12 Soldat im Hintergrund nach links. Paenula, focale, caligae, pilum.
- 13 Genius Populi Romani im Vordergrund, halbnackt in Hüftmantel und Fellstiefeln, Lorbeerkranz. Gleiches Standschema wie das des Genius Senatus (Nr. 11). Seine Rechte ist ebenso vorgestreckt. Im linken Arm ein mit Ranken und Blüten verziertes Füllhorn. Nase zum Teil, linker Zeigefinger ganz abgebrochen, Lorbeerkranz und Locken bestoßen.
- 14 Im Vordergrund nach links ausschreitender Soldat, der sich im Gehen nach hinten umwendet. Er trägt ein langes focale, die paenula, das cingulum und caligae. Unter dem linken Arm hält er einen mit Feder- oder Aegismotiv verzierten Rundschild, nicht als Schutzwaffe, sondern eher als besonderes Abzeichen. In der Rechten eine Lanze (hasta) mit breiter, blattartiger Spitze, in deren Rand Einkerbungen sind. Beneficiariierhasta? Der Kopf ist verwittert und verrieben, die Nase fast ganz abgebrochen. Prätorianer als armiger des Kaisers (Alföldi, 1959)? Beneficiarius?
- 15 Soldat im Hintergrund nach links. Paenula, focale, caligae, pilum (am Knauf Adler auf fulmen). Am linken Arm ein gebogener Ovalschild, der mit einem geflügelten fulmen, Sternen und lunulae geschmückt ist. Nase etwas beschädigt.
- 16 Soldat im Vordergrund. Dem Standmotiv nach ist er leicht nach rechts gerichtet, aber er blickt zum Anführer Nr. 14 hin. Wie 15 gekleidet und bewaffnet. Nase fast ganz abgebrochen.
- 17 Soldat im Hintergrund. Er steht und ist nach links hin ausgerichtet. Wie 15 und 16 gekleidet und bewaffnet.

### Domitianisch

Lit. s. nach Kat. 8.

Vat. IV.18.18 (zusammen mit dem anderen Fries), XXV.9.48 (= Inst. Neg. Rom 59.1297)

## 8 ADVENTUS DES VESPASIAN

S. 5 ff. Abb. 12

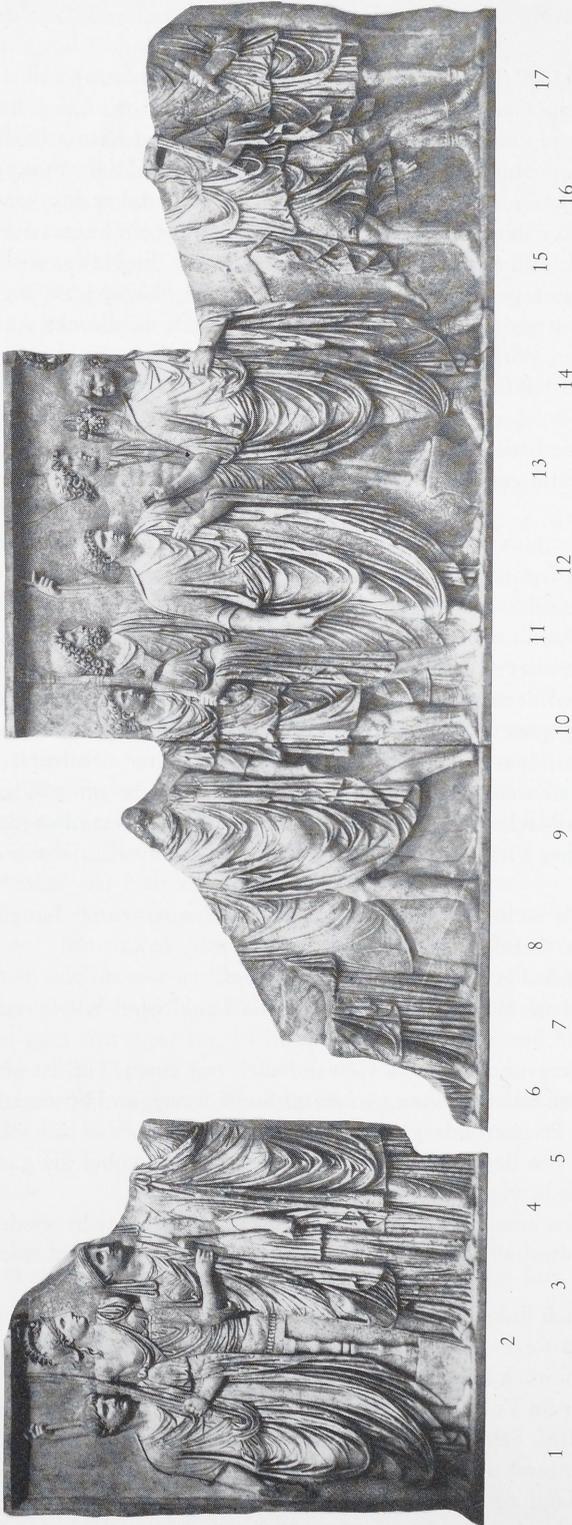
Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 13392/93/94/95 (Museo Gregoriano Profano)

Gefunden unter dem Palazzo della Cancelleria

Grauweißer Marmor mit blaugrauen Striemen und Venen; ockerfarbene Patina (s. Kat. 7). – Das obere Drittel der vierten Platte von links fehlt, ebenso ein großer Teil der zweiten. Der ersten fehlen die linke obere Ecke und ein Stück unten rechts. Der linke und rechte vorspringende Rand sind bestoßen. Vom linken Abschluß der zweiten Platte ist nur ein kurzes Stück unten links erhalten. Vom rechten Abschluß der ersten ist dagegen mehr als die Hälfte vorhanden. – H. 2,06 m; Br. der einzelnen Platten von links nach rechts 1,615 m, 1,553 m, 1,559 m, 1,331 m; Gesamtbreite der Platten 6,058 m; größte Reliefausladung 0,12 m; D. des Blocks 0,16–0,20 m (an der Standleiste und am oberen Vorsprung gemessen); durchschnittliche Br. der Rahmenleiste 0,04 m; durchschnittliche H. der Figuren 1,65 m; durchschnittliche Größe der Köpfe 0,21 m.

Zwischen 12 und 14 steht auf der Erde ein konkav profiliertes Gebilde, ähnlich einer ara, das allgemein als Angabe des pomerium gedeutet (s. Simon, 1960), von Keller (1967) aber als Statuenbasis gesehen wird.

- 1 Lictor curiatus (apparitor) frontal stehend und nach rechts blickend. Er trägt die toga und calcei. In der linken Hand hält er zwei bacilli und in der Rechten (die fast ganz fehlt) einen kurzen Stab (commetaculum?).
- 2 Göttin im Hintergrund. Sie sitzt nach rechts gerichtet auf einem Thron, der auf einer hohen Stufe oder einer unprofilierten Basis steht, das Ganze vielleicht eine Statue darstellend. Sie trägt einen hochgürteten Chiton, der die rechte Schulter und Brust unbedeckt läßt, und einen Mantel, von dem ein Bausch an der linken Schulter sichtbar ist. Mit der erhobenen Rechten stützt sie sich auf eine Lanze. Ihr attischer Helm ohne Wangenklappen hat einen abstehenden Nackenschutz und einen langen Busch, dessen vorderes Ende auf einem Greifen ruht. Eher Virtus als Roma (s. dazu S. 7). Bendinelli sieht in ihr Bellona.
- 3 Frontal stehende und nach rechts schauende Vestalin im Vordergrund. Langer Chiton mit Überfall, stola, Schuhe. Auf dem Kopf die infula.
- 4 Vestalin im Hintergrund, wie 3 gekleidet. Es fehlt der Kopf.
- 5 Vestalin im Vordergrund vom Rücken her gesehen, wie 3 gekleidet. Kopf, rechter Arm und rechter Fuß fehlen.
- 6 Frontale Vestalin im Hintergrund. Nur ein Gewandstück mit einem Fuß ist am unteren Rand der zweiten Platte von links erhalten. An dieser Stelle waren im Hintergrund wahrscheinlich zwei, nicht eine Priesterin dargestellt. Dazu s. S. 6 f.
- 7 Vestalin, wie 3 gekleidet; von der Hüftgegend abwärts erhalten, wobei die ganze Hüftpartie abgesprungen ist. Sie bewegt sich im Vordergrund nach rechts.
- 8 Im Hintergrund nach rechts ausschreitender Mann, der in Vorderansicht wiedergegeben war. Er ist nur von kurz unterhalb der Schultergegend erhalten. Sagum und calcei. Wahrscheinlich ein lictor.
- 9 Lictor im Vordergrund nach links ausschreitend und in Rückenansicht. Wie 8 gekleidet. Am linken Oberarm ist ein Rest seiner fasces zu sehen. Vom nach links blickenden Kopf ist nur der Hinterkopf, ein Stück des Ohres und der Unterkiefer erhalten.
- 10 Nach links gehender lictor im Vordergrund, der sich nach hinten umwendet. Er trägt die tunica, das sagum und calcei. Seine mit Lorbeer geschmückten fasces enthalten die securis. Das Beil steckt im Futteral und trägt am oberen Ende des Griffes ein Löwenköpfchen. Von der rechten Hand des lictor fehlt ein beträchtliches Stück (zur eigenartigen Anbringung des Beiles an den fasces s. Magi, 1948, 29 f. Abb. 34).



12. (Kat. 8) Rom, Musei Vaticani, Cancelleria-Relief B.

- 11 Bärtige Gestalt mit Idealfrisur in toga und calcei. Wegen des Fehlens von calcei senatorii kann es sich nicht um den Genius Senatus handeln. Auch die Interpretation als Personifikation des ordo equester stößt auf Schwierigkeiten. Dazu s. S. 7.
- 12 Togatus im Vordergrund, leicht nach rechts gewandt, in toga und calcei. Leichter Backenbart. Zumeist als Domitian, aber auch als Nerva (Schefold, 1949), Ordo Equester (Rumpf, 1955–56) und Hadrian (McCann, 1972) gedeutet. Da Figur 14 ursprünglich Domitian darstellte (s. dazu S. 7), muß die Deutung als Kaiser für diese Gestalt aufgegeben werden.
- 13 Halbnackte Jünglingsgestalt im Hintergrund mit Idealfrisur. Hüftmantel, Lanze in der Rechten mit Spitze nach oben, mit Blättern und Blüten geschmücktes Füllhorn in der Linken. Sein linker unbeschuhter Fuß steht auf einem ara- oder cippusähnlichen Gebilde (Pomeriumscippus?). Von Keller wird die ganze Gestalt als Statue angesehen und mit Recht eher als Honos denn als Genius Populi Romani bezeichnet. Dazu s. S. 7.
- 14 Domitian/Vespasian im Vordergrund, leicht nach links gewandt. Toga, calcei senatorii, Ring am linken Ringfinger. Der rechte Unterarm ist erhoben, die Handfläche zur linken Reliefseite hin geöffnet wie zum Gruß. A. M. McCann (1972) hat erkannt, daß dieser Kopf eine Umarbeitung des ursprünglichen Bildnisses darstellt, in dem sie Trajan erkennt. Daß im Urbild vielmehr Domitian zu erkennen ist, hat M. Bergmann (1981) überzeugend dargelegt (s. S. 7).
- 15 Victoria nach links schwebend. Nur das linke Bein und der rechte Fuß sind auf der unteren Hälfte der Platte ganz rechts erhalten. In der rechten Hand hielt sie einen Eichenkranz, die corona civica, über den Kopf Vespasians (Nr. 14).
- 16 Im Vordergrund nach links ausschreitender lictor in tunica, sagum, calcei; die fasces mit securis an der linken Schulter, das Beil im Futteral (s. oben Nr. 10). Kopf und Oberteil des Rutenbündels fehlen.
- 17 Mann im Hintergrund etwas nach links ausgerichtet. Er trägt calcei und eine wohl doppelt gegürtete tunica ohne sagum darüber. In der Linken hält er einen rotulus. Kopf fehlt.

#### Domitianisch

Vat. IV.18.18 (zusammen mit dem anderen Fries), XXV.9.47 (= Inst. Neg. Rom 59.1299)

Es folgt die Bibliographie für die beiden oben beschriebenen Reliefs:

- A. M. COLINI, *Bull. Com.* 66, 1938, 269 f. – F. MAGI u. B. NOGARA, *Rend. Pont. Accad.* 15, 1939, 105 f.; 227. – N. DEGRASSI, *Bull. Com.* 67, 1939, 77. – F. MAGI, *Bull. Com.* 67, 1939, 205 f. – M. CAGIANO DE AZEVEDO, *Bull. Com.* 67, 1939, *Bull. Mus. Imp.* 51 ff. – A. W. VAN BUREN, *Am. Journal Arch.* 43, 1939, 511. – G. GATTI, *Bull. Com.* 68, 1940, 231. – H. FUHRMANN, *Arch. Anz.* 1940, 467–476. – A. W. VAN BUREN, *Am. Journal Arch.* 44, 1940, 377. – B. NOGARA, *Quad. Studi Romani* 9, 1941, 15–19; 21–26. – M. PALLOTTINO, *Roma* 19, 1941, 369–371. – S. EITREM, *From the Collections* 3 (1942) 196 f.; 199. – P. H. VON BLANCKENHAGEN, *Das Neue Bild der Antike* 2, 1942, 313 ff. – P. E. ARIAS, *Scultura Romana* (1943) 102. – P. G. HAMBERG, *Studies in Roman Imperial Art* (1945) 50–56. – MAGI, *Rilievi.* – J. M. C. TOYNBEE, *Journal Rom. Stud.* 36, 1946, 179 f. – K. LEHMANN, *Art. Bull.* 29, 1947, 137. – J. M. C. TOYNBEE, *Journal Rom. Stud.* 37, 1947, 187–191. – M. DURRY, *Revue Arch.* 1948 I, 326–333 (= *Mélanges Picard*). – H. LAST, *Journal Rom. Stud.* 38, 1948, 9 ff. – L. CURTIUS, *Neue Zürcher Zeitung*, 10. Juli, 1948 (Lit.- und Kunstbeilage). – J. BÉRANGER, *Mus. Helv.* 5, 1948, 178–196. – K. SCHEFOLD, *Atlantis*, Dez. 1949, 546–548. – DERS., *Orient, Hellas und Rom* (1949) 188–190; 235. – B. NEUTSCH, *Jahrb. DAI* 63–64, 1948–1949, 100–110. – G. GULLINI, *Arch. Class.* 1, 1949, 107–112. – G. BENDINELLI, *Univ. Torino, Facoltà Lettere* 1, 1949, 1–43. – H. I. MARROU, *Revue Arch.* 1959 I, 230–232. – H. KÄHLER, *Gnomon* 22, 1959, 30–41. – R. BIANCHI BANDINELLI, *Storicità dell'arte classica* (1950) 278 f. Anm. 237. – G. GULLINI, *Arch. Class.* 3, 1951, 197 f. – CH. PICARD, *Revue Etudes Lat.* 29, 1951, 359–364. – F. MAGI, *Rend. Pont. Accad.* 28, 1954–1955, 47–54. – A. RUMPE, *Bonner Jahrb.* 155–156, 1955–1956, 112–119. – F. MAGI, *Bonner Jahrb.* 155–156, 1955–1956, 309–313. – J. M. C. TOYNBEE, *The Flavian Reliefs from the Palazzo della Cancelleria in Rome* (1957). – A. W. BYVANCK, *Bull. Ant. Besch.* 33, 1958, 20. – A. ALFÖLDI, *Am. Journal Arch.* 63, 1959, 6 f. – C. C. VERMEULE, *The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire* (1959) 101. – E. SIMON, *Jahrb. DAI* 75, 1960, 134–156. – H. KÄHLER, *Rom und seine Welt* (1960) 254–256. – D. E. STRONG, *Roman Imperial Sculpture* (1961) 31–33; 94 Nr. 61. – HELBIG<sup>4</sup> I (1963) Nr. 12 (E. SIMON). – R. BRILLIANT, *Gesture and Rank in Roman Art. Mem. Connecticut Acad. of Arts and Sciences* 14 (1963) 99 ff. – J. BÉRANGER, *Coll. Latomus* 70 (1964) 76–88 (= *Festschr. J. BAYET*). – EAA VI (1965) 962 (R. BIANCHI BANDINELLI). – *Herrscherbild* II 1, S. 10; 36. – TH. KRAUS, *Das röm. Weltreich. Propyläen Kunstgesch.* 2 (1967) 67–68; 229. – I. SCOTT RYBERG, *Panel Reliefs of Marcus Aurelius* (1967) 69. – E. KELLER, *Klio* 49, 1967, 193–217. – T. HÖLSCHER, *Victoria Romana* (1967) 53 mit Anm. 317; 58; 64. – G. KOEPEL, *Bonner Jahrb.* 169, 1969, 138–144. – I. A. RICHMOND, *Roman Archaeology and Art. Essays and Studies*, ed. P. SALWAY (1969) 223–228. – H. VON HEINTZE, *Röm. Kunst* (1969) 78. – A. LINFERT, *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 10, 1969, 56–62. – R. BIANCHI BANDINELLI, *Rom. Das Zentrum der Macht* (1970) 212 f. – F. MAGI, *Arch. Class.* 23, 1971, 88–92. – A. M. McCANN, *Röm. Mitt.* 79, 1972, 249–276. – M. ROTILI, *L'arco di Traiano a Benevento* (1972) 99; 126 Anm. 180; 151. – F. MAGI, *Röm. Mitt.* 80, 1973, 289–291. – J. BÉRANGER, *Principatus* (1973) 399–410 (= BÉRANGER, 1964). – B. ANDREAE, *Röm. Kunst* (1973) 193. – W. GAUER, *Jahrb. DAI* 88, 1973, 349 f. – H. KUNCKEL, *Der röm. Genius. Röm. Mitt., Erg.* 20 (1974) 40; 80 f. Taf. 20–21. – R. BIANCHI BANDINELLI u. M. TORELLI, *L'arte dell'antichità classica* 2 (1976) Nr. 105. – BONANNO, *Portraits* 52–61. – H. JUCKER in: *Festschr. P. COLLART* (1976) 250. – B. M. FELLETTI MAJ, *La tradizione italiana nell'arte romana* 1 (1977) 286. – M. BERGMANN u. P. ZANKER, *Jahrb. DAI* 96, 1981, 334 f.; 388 f. (zu den Kaiserbildnissen). – M. BERGMANN, *Marburger Winckelmanns-Progr.* 1981, 19–31 Taf. 8–12 (Identifizierung des Domitian/Vespasian, *Kat.* 8 Nr. 14). – M. PFANNER, *Arch. Anz.* 1981, 514–518 (technische Beobachtungen). – DERS., *Titusbogen* 56; 58 ff.; 64; 68 ff.; 70. – G. WAURICK, *Jahrb. RGZM* 30, 1983, 292 f.



13 (Kat. 9) Rom, Musei Vaticani, Kopf.

## 9 KOPF

S. 8 Abb. 13

Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 3728 (Magazin)

Keine Angaben zur Herkunft

Kleinkristallinischer, weißer Marmor. – Nur das Gesicht und ein Teil des Halses sind erhalten. Auf der Rückseite befinden sich zwei Metalleidübel, die von einer früheren Restaurierung stammen. Auch die zum Teil abgebrochene Nase war einmal ergänzt. – H. 0,19 m; H. des Kopfes allein 0,18 m; die Figurengröße betrug einst etwa 1,35 m.

Kopf eines ursprünglich nach rechts schauenden jungen Mannes mit Lorbeerkranz. Der Bart ist im Stil des späteren 3. Jahrhunderts nachgearbeitet.

Domitianisch

KASCHNITZ-WEINBERG, *Sculture* 279 Nr. 668 Taf. 105.

Vat. XXII.4.38



14 (Kat. 10) Rom, Musei Vaticani, Kopf.

10 KOPF

S. 8 Abb. 14

Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 4564 (Magazin)

Keine Angaben zur Herkunft

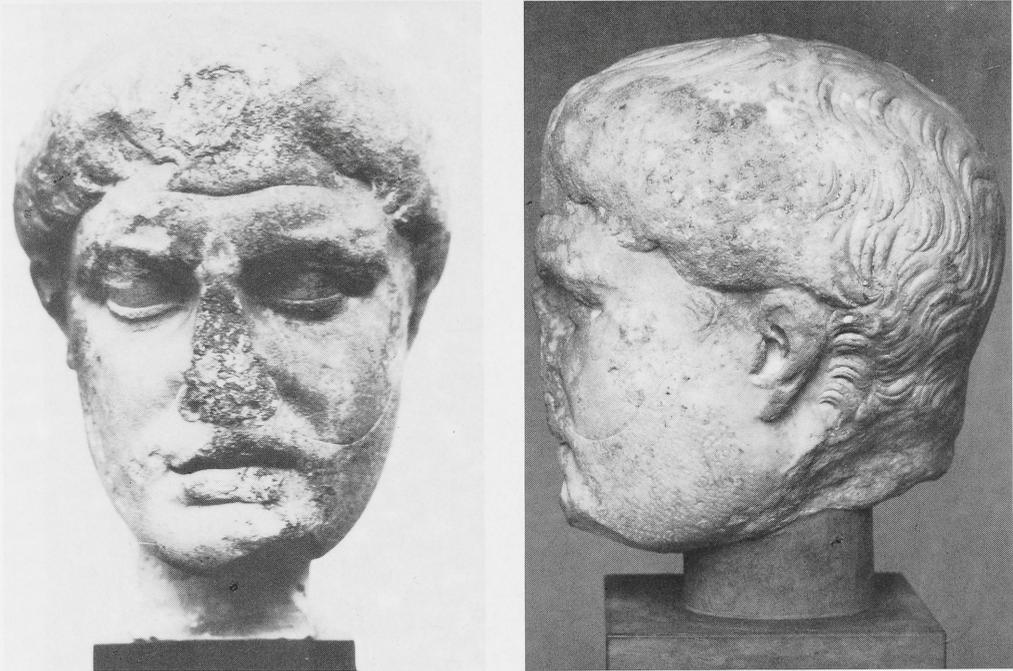
Marmor. – Stark beschädigt. Die Nase wurde einst für Restaurierungsarbeiten ganz abgearbeitet, Brauen, Mund und Kinn sind bestoßen. Die rechte Gesichtshälfte mit dem Ohr ist abgerieben und die gesamte Oberfläche des Kopfes verwittert. Lorbeerkranz und Bart sind auf der rechten Seite schematisch, auf der linken dagegen sorgfältig gearbeitet. – H. 0,20 m; die Figurengröße wird etwa 1,50 m betragen haben.

Kopf eines bärtigen Mannes, der ursprünglich nach links vorne blickte. Lorbeerkranz.

Flavisch

KASCHNITZ-WEINBERG, *Sculture* 279 Nr. 669 Taf. 105.

Vat. XXII.4.39



15–16 (Kat. 11) Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek, Kopf.

## 11 KOPF

S. 8 Abb. 15–16

Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek, Inv. Nr. 1952

Erworben 1902 in Rom

Weißer Marmor mit gelblichbrauner Patina und dunklen Kalkablagerungen. – Die rechte Seite des Hinterkopfes hat eine Bruchfläche, die später geglättet wurde. Hier war der Kopf mit dem Relief verbunden. Nach der Anlage dieser Bruchfläche schaute er einst nach vorne und links. Beschädigungen an den Ohren, am Mund und Kinn. Der Haarkranz über der Stirn ist sehr stark verrieben. An seiner linken, nach außen gewandten Seite hat der Kopf einen durch Einritzungen und Punktierung angegebenen Bart in der Art des späten 3. Jahrhunderts. Das Relief, von dem er stammt, wurde also in dieser Zeit wiederverwendet. – H. 0,23 m (von Kinn bis Scheitel); die Figurengröße maß etwa 1,70–1,80 m.

Männlicher Kopf, nach links schauend.

Domitianisch

Ny Carlsberg Glyptotek. Billedtavler til kataloget over antike kunstvaerker (1907) Taf. 47. – F. POULSEN, Vid. Selsk. Forhandling 1913, 423 Nr. 5. – EA 4792–93. – F. POULSEN, Gazette des Beaux Arts 12, 1934, 2, 4 f. – DERS., Ny Carlsberg Glyptotek. Katalog over antike sculpturer (1940) 408 Nr. 588. – H. BLANCK, Wiederverwendung alter Statuen als Ehrenkmäler bei Griechen und Römern (1963) 105 Anm. 1. – V. POULSEN, Ny Carlsberg Glyptotek. Les portraits romains 2 (1974) Nr. 23.



17 (Kat. 12) Rom, Musei Vaticani, behelmter Kopf.

## 12 BEHELMTER KOPF

S. 9 Abb. 17

Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 3487 (Magazin)

Keine Angaben zur Herkunft

Marmor, 'grigiastro a cristalli minuti' (Kaschnitz-Weinberg). – Ringsum Bruch. Ein Stück des Reliefgrundes ist vor dem Gesicht und über dem Helm erhalten. Nasenspitze, Mund und Kinn mit einem Stück des Unterkiefers sind abgebrochen. Oberflächliche Beschädigungen im Gesicht und auf dem Helm. Der Stirnbügel ist z. T. sehr stark verrieben. Vom Greifen auf der Helmkalotte fehlen der Kopf und die Flügelspitze. – H. 0,24 m; H. des Kopfes allein 0,225 m; größte Reliefausladung 0,065 m; die Figurengröße betrug einst etwa 1,65–1,70 m.

Nach links ausgerichteter, bärtiger Kopf. Er trägt einen Helm ohne Wangenklappen mit Stirnbügel und anliegendem Nackenschutz. Auf der Kalotte ein springender Greif, auf dem Stirnbügel ein Lorbeerblattmotiv. Der Helmbusch ist zum größten Teil verloren.

Spätdomitianisch

KASCHNITZ-WEINBERG, *Sculture* 191 Nr. 421 Taf. 77.

Vat. XXII.2.52



1

2

18 (Kat. 13) Mantua, Palazzo Ducale, Soldat.

## 13 FRAGMENT MIT BEHELMTEM KOPF

S. 9 Abb. 18

Mantua, Palazzo Ducale

'Dalla Corte di Mantova' (Levi). Herkunft wahrscheinlich Rom.

Italischer Marmor. – Ringsum Bruch. Vom oberen Rahmen ist ein kleines Stück erhalten. – H. 0,58 m; Br. 0,25 m; H. des ganzen Kopfes 0,21 m; vom Kinn bis zum Helmsatz 0,145 m. Die Figurengröße kann auf etwa 1,50–1,60 m errechnet werden.

- 1 Unten links geringe Reste einer Figur im Vordergrund.
- 2 Nach links gewandter Soldat. Er trägt einen Helm mit hohem Busch und abstehendem Nackenschutz. Auf der Kappe Ranken und Rosetten, auf dem Stirnbügel ein aus aneinandergereihten Schilden bestehendes Ornament. Auf der Wangenklappe ein Blitzbündel (fulmen). Er trägt ein focale und eine glatte lorica (wahrscheinlich Kettenpanzer, lorica hamata); die Ecke seines Schildes ist erhalten.

Flavisch

G. LABUS, Museo della Reale Accademia di Mantova 3 (1834) 48,1. – H. DÜTSCHKE, Antike Bildwerke in Oberitalien 4 (1882) 352 f. Nr. 807. – A. LEVI, Sculture greche e romane del Palazzo Ducale di Mantova (1931) 74 Nr. 165 Taf. 84.

Photo Alinari 48263

## 14 KOPF

S. 9 Abb. 19–20

Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 4197 (Magazin)

Keine Angabe zur Herkunft

Marmor ('a grana media'). – Hinterkopf und Hals modern. Sonst sehr stark bestoßen. Linke Kopfseite verwittert. Asymmetrien im Gesicht wie die weit vorragende rechte Braue deuten darauf, daß der Kopf von einem Relief stammt. – H. des Kopfes mit Helm 0,19–0,20 m. Ohne Helm muß die Kopfhöhe etwa 0,17 m betragen haben. Demnach maß die Figurenhöhe etwa 1,25–1,30 m.

Kopf eines im ursprünglichen Relieffzusammenhang wahrscheinlich nach links blickenden Soldaten. Helm attisch-römischen Typs mit Stirnbügel (beschädigt) und Wangenklappen, die einen geflügelten Blitz als Emblem tragen.

Flavisch? Nach Kaschnitz–Weinberg claudisch-flavisch.

KASCHNITZ–WEINBERG, Sculture 270 Nr. 634 Taf. 101 (die dort angegebene Höhe von 0,27 m ist die der Ergänzung mit Hals).

Wat. XXXII.6.7

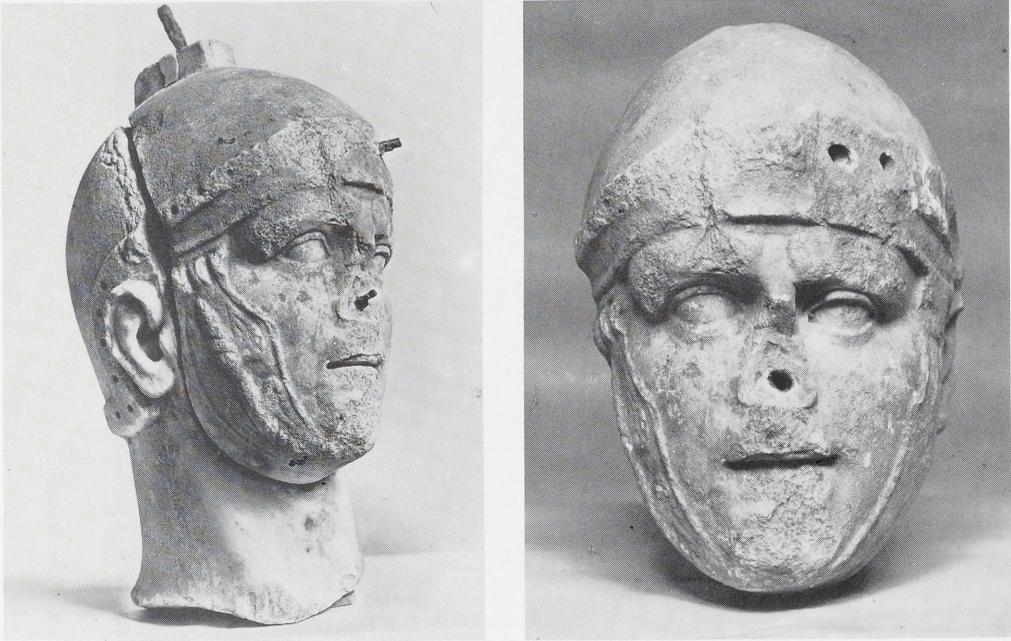
## 15 FRAGMENT MIT FLAMEN UND VESTALIN

S. 10 Abb. 21–22

London, British Museum, Smith Nr. 555 (Townesley Collection, Nr. 263)

Angeblich im Meer vor Agrigent gefunden.

Weißgelblicher, großkristallinischer Marmor (nach Bonanno möglicherweise parisch). – Das Stück ist in eine kleine Platte eingefügt, die auf einer Ausstellungsbasis steht. Links, oben und unten Bruch. Rechts Anschlußfläche. Vom Reliefgrund sind ein gutes Stück rechts des weiblichen Kopfes sowie kleinere Flächen hinter dem Nacken des flamen und oben zwischen den bei-



19–20 (Kat. 14) Rom, Musei Vaticani, behelmter Kopf.

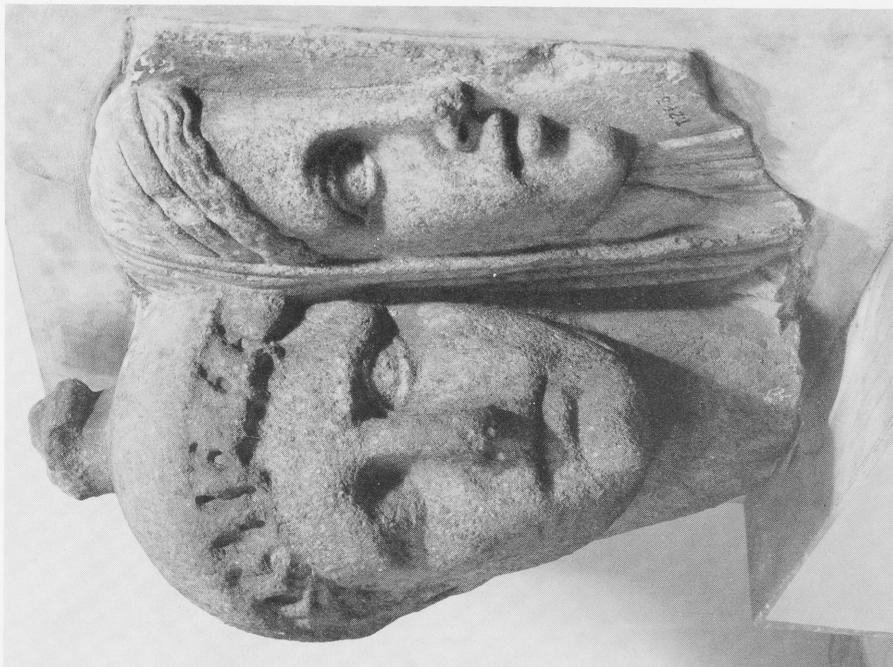
den Köpfen erhalten. Am Kopf des flamen ist die Oberfläche stark verwittert. Der Kopf der Vestalin ist etwas besser erhalten. Nach den Beobachtungen von Bonanno zeigt das Stück keine Spur der Einwirkung von Salzwasser, was seiner Meinung nach die Nachricht vom Fund im Meer in Frage stellt. – H. 0,44 m; Br. 0,40 m; größte Reliefausladung 0,17 m; Kopfhöhe (der Vestalin) etwa 0,26 m. Die Figurengröße kann auf etwa 1,95 m errechnet werden.

- 1 Nach rechts schauender flamen. Nur der Kopf mit Hals ist erhalten. Der Halsmuskulatur nach stand er ziemlich frontal im Relief und drehte den Kopf über seine linke Schulter hin. Von seinem Gewand sind kleine Teile an der linken Schulter und hinter dem Nacken zu sehen. Er trägt den mit zwei Bändern unter dem Kinn befestigten tutulus mit apex. Letzterem fehlt oben die Spitze. Sehr starke Beschädigungen auf der Außenseite des Kopfes, besonders am Lockenkranz.
- 2 Verschleierte, weiblicher Kopf im Profil nach rechts. Auch der Hals ist bis zur Schulterhöhe erhalten. Die Frau trägt über den Stirnhaaren zwei parallel angeordnete, breite Bänder. Unten an ihrer rechten Halsseite verläuft der Schleiersaum etwas nach rechts. Sicher eine Vestalin.

#### Flavisch

E. HAWKINS, *Description of the Collection of Ancient Marbles in the British Museum* 10 (1861) 73–75 Taf. 32. – H. ELLIS, *The Townsley Gallery of Classic Sculpture in the British Museum* 2 (1846) 152 f. – W. HELBIG, *Rhein. Museum* 27, 1872, 153–156. – O. ROSSBACH, *Arch. Anz.* 1891, 69. – A. H. SMITH, *Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum* 1 (1892) 291 Nr. 555. – A. W. LAWRENCE, *Later Greek Sculpture and its Influence on East and West* (1927) 55. – P. ARNDT u. H. BRUNN, *Griechische und römische Porträts* (1929) 21 Nr. 357. – B. PACE, *Arte e civiltà della Sicilia antica* 2 (1938) 131 f. – EAA III (1960) 850 Abb. 1057 s. v. Gerone (M. BORDA). – D. E. SRONG, *Brit. Mus. Quarterly* 22, 1960, 33 f. Taf. 10b. – G. HAFNER, *Röm. Mitt.* 75, 1968, 72 Taf. 15,2. – A. BONANNO, *Mélanges Ecole Franç. Rome* 91, 1979, 1, 342–353.

Brit. Mus. Neg. Sculpt. 555, neg. L. V. C. (46) und B 1535.



1  
2



1  
2

21-22 (Kat. 15) London, British Museum, flamen, flamen und Vestalin.



1

2

23 (Kat. 16) La Manziana, Villa Tittoni, Likatoren.

## 16 FRAGMENT MIT LIKTOREN

S. 10 Abb. 23

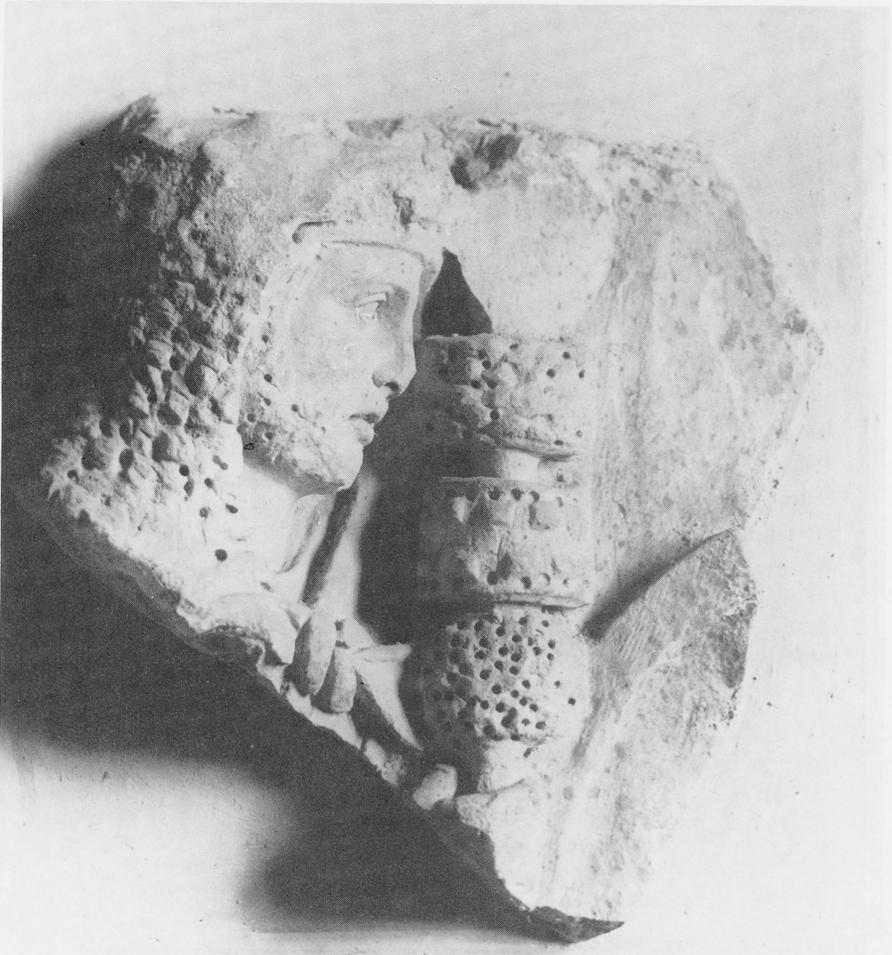
La Manziana, Villa G. Tittoni (Sammlung Tittoni)  
 Ehemals in Rom, Palazzo Castellani an der Via Poli  
 Marmor ('splendido marmo che giudico Greco': Giglioli). – Ringsum Bruch. – H. 0,40 m;  
 Br. 0,29 m; Köpfe ca. 0,12 m. Die Figurengröße kann auf etwa 0,90 m errechnet werden.

- 1 Lictor im Hintergrund nach rechts. Fasces an der linken Schulter. Nur das Gesicht und ein Stück Oberkörper sind erhalten.
- 2 Lictor im Vordergrund, nach rechts ausgerichtet und zurückblickend. Langärmelige tunica, sagum. Fasces an der linken Schulter.

Flavisch

F. MATZ u. F. VON DUHN, *Antike Bildwerke in Rom* 3 (1882) 4045. – G. Q. GIGLIOLI, *Bull. Com.* 69, 1941, 8, iii und Taf. II (S. 29).

Photo Commune di Roma



1 2 3

24 (Kat. 17) Rom, Musei Vaticani, signifer.

17 FRAGMENT MIT SIGNIFER

S. 10 f. Abb. 24

Rom, Musei Vaticani, Inv. Nr. 9507 (Museo Gregoriano Profano)

Über die Herkunft ist nichts bekannt. Ehemals im Lateran.

Feinkörniger, grauweißer Marmor, an der Oberfläche gelblich verfärbt, z. T. mit braunen Flecken. Nach Benndorf u. Schoene italisch. – Ringsum Bruch, hinten flach und aufgeraut. – H. 0,30 m; Br. 0,35 m; Gesichtslänge 0,085 m; ursprüngliche H. der Figur etwa 0,90 m; größte Reliefausladung 0,085 m; D. des Blocks ohne Relief 0,135 m.

- 1 Hinter dem Kopf von 2 befindet sich der Rest eines schräg nach rechts oben erhobenen Armes (?), möglicherweise eines Tubabläusers (tubicen). Ein kleines Stück am Arm könnte von einer Tuba stammen.
- 2 Signifer nach rechts gewandt. Nur der Kopf, die linke Schulter, ein Teil der Brust und die rechte Hand sind erhalten. Er trägt eine Löwenfellhaube, die auf einer Kappe (Helm?)



25 (Kat. 18) Paris, Louvre, togatus.

sitzt, deren Rand über der Stirn zu sehen ist. In der Rechten hält er ein signum. Darauf von unten nach oben: Quaste, corona muralis, liegender Lorbeerkrantz, darüber ein zerstörter Gegenstand. Der Rest des signum fehlt. Es handelt sich um ein Prätorianersignum.

3 Ein glatter, gebogener Rand rechts stammt vielleicht von einer weiteren Figur.

### Flavisch

O. BENNDORF u. R. SCHOENE, Die antiken Bildwerke des Lateranischen Museums (1867) 1 Nr. 1. – A. VON DOMASZEWSKI, Die Fahnen im römischen Heere (1885) 66 Abb. 82 (seitenverkehrt).

Inst. Neg. Rom 7349

### 18 TOGATUS

S. 11 f. Abb. 25

Paris, Louvre, MA 976

Das Inventar des Musée Royal führt ein Relief unter der Nummer 842, das Michon (1909) mit diesem identifiziert. Im Inventar steht die Notiz: 'Villa Borghèse, façade du nord, no. 20' (Michon, 1909), doch die Maße stimmen mit denen des Fragments nicht überein. Laut Jucker und Fabbricotti entstammt es der Sammlung Campana, aber es ist im handschriftlichen Katalog 'Museo Campana' (Rom 1853) nicht aufgeführt. Dazu s. S. 11.

Grauweißer Marmor. – Rechts abgesägt, links antike Fuge. Oben beginnt sich der Reliefgrund vorzuwölben, aber der obere Abschluß fehlt. Auch vom unteren Ende des Reliefs fehlt ein beträchtliches Stück. Der Grund ist modern überarbeitet (zum Erhaltungszustand s. auch S. 11). – H. 1,44 m; Br. 0,70 m; größte Reliefausladung 0,09 m; D. der Platte links 0,04 m, rechts 0,07 m; H. der Figur 1,44 m; H. des Kopfes 0,23 m. Die Höhe des Reliefs wird ursprünglich mindestens 1,55 m betragen haben.

Nach links bewegter togatus in calcei. Stellenweise überarbeitet, besonders das Gesicht und die linke Hand.

### Spätflavisch

C. CLARAC, Musée de sculpture antique et moderne 2 (1826) Taf. 222,317. – P. BOUILLON, Musée des antiquités 3. Bas-reliefs (1864) Taf. 28. – REINACH I 111,2. – E. MICHON, Mon. Piot 17, 1909, 187 ff. – Musée National du Louvre. Catalogue sommaire des marbres antiques (1922) 57 Nr. 976. – H. JUCKER, Jahrb. Hist. Mus. Bern 43–44, 1963–1964, 292 Abb. 44 (Galba). – H. VON HEINTZE, Röm. Mitt. 75, 1968, 150. – E. FABBRICOTTI, Galba (1976) 73 f. Taf. 16. – H. JUCKER, Gnomon 51, 1979, 48.

Marburg 180486

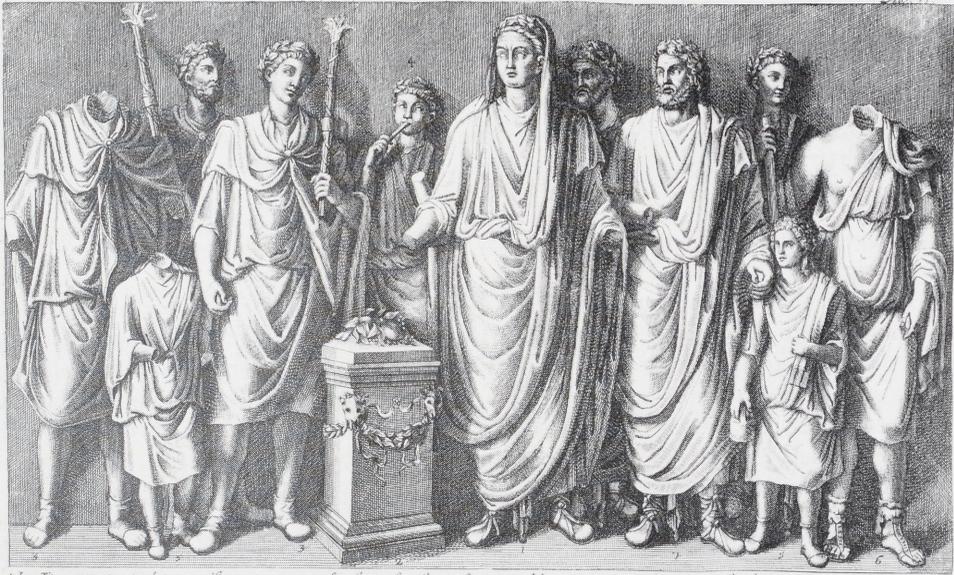
### 19 RELIEF NOLLEKENS

S. 12 f. Abb. 26–27

Verschollen. Möglicherweise befindet sich das Stück in der Sowjetunion (s. unten unter Zeichnung).

Bekannt durch zwei Stiche, einer davon bei Bianchini (1738), 'Hieronymus Rossi incid.', der andere bei Winckelmann (1767) mit Ergänzungen der Teile, die im Stich von Rossi fehlen.

Gefunden i. J. 1722 in Rom auf dem Palatin 'in Palatio Caesarum intra Hortos Farnesinos' (Bianchini), wahrscheinlich in der Umgebung der Coenatio Iovis (Hülsen). Zur Zeit der Erstausgabe von Winckelmanns 'Monumenti antichi inediti' (1767) befand sich das Relief beim Bildhauer Nollekens, der von 1760–1770 in Rom war.

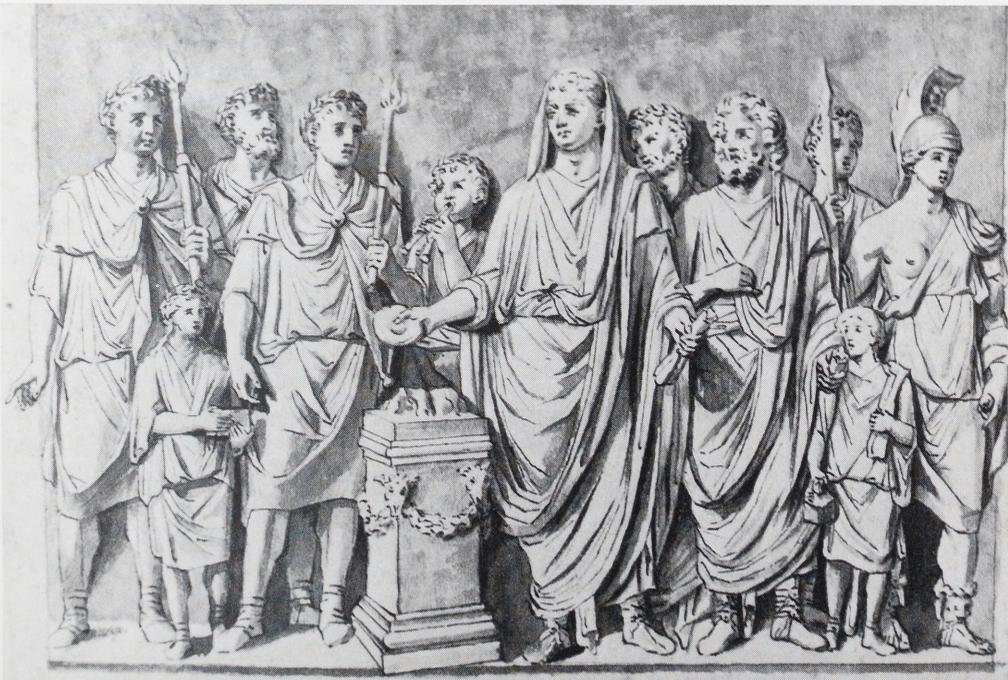


1. Imp. Titus coronatus et velatus sacrificat super aram 2. frugibus et fructibus offerturam 3. Adstant coronati lectores cum fascibus lustratis 4. et tibicen, et 5. canelli, quorum alter mappam sinistro humero impostitur, et manu sinistra vas lustrale praefert. 6. Româ pariter affluunt legati aliquot, fortasse sacerdotibus ejusdem Collegii, cuius sacra peragebantur. Anaglyphum marmoreum repertum anno M.DCCXXII in Palatio Caesarium ultra Hortos Farnesianos

Maronimus Rossi, incid.

1                      3                      5                      7                      9  
2                      4                      6                      8                      10                      11

26 (Kat. 19) Verschollen, Opferszene.



27 (Kat. 19) London, Victoria and Albert Museum, Zeichnung von Nollekens.

Marmor. – Es ist möglich, daß der Stich bei Winckelmann von Nollekens selbst durchgeführte Ergänzungsarbeiten wiedergibt. Laut J. T. Smith, Nollekens 1 (1829) 10 f. hatte Nollekens '... antique fragments some of which he bought on his own account; and after he had dextrously restored them with heads and limbs, he stained them with tobacco-water, and sold them, sometimes by way of a favor, for enormous sums'. Nollekens sagte von sich selbst: 'I got all the first and the best of my money by putting antiques together' (A. MICHAELIS, *Ancient Marbles* [1882] 77). – Weder Bianchini noch Winckelmann geben Maße an.

Die nachfolgende Beschreibung gründet sich auf den Stich von Rossi und auf die Beschreibung von Winckelmann.

- 1 Frontal stehender lictor in tunica, sagum und calcei, der das Faszienbündel auf der linken Schulter trägt. Es fehlen der Kopf, beide Unterarme mit den Händen und der untere Teil der fasces. Ein Beil ist in der Zeichnung nicht angegeben, aber der Künstler hat den Ring, mit dem es am Rutenbündel befestigt war, wiedergegeben. Demnach trug der lictor die fasces mit securis. Nach Winckelmanns Beschreibung tragen die fasces Lorbeerblätter. Er bemerkt auch, daß um die Beile herum ein erhabener Rand verläuft, den er als Angabe eines Futterals deutet (s. unten Nr. 4).
- 2 Nach rechts gerichteter, kleiner camillus im Vordergrund in gegürteter tunica und calcei. Es fehlen der Kopf und beide Hände mit Attribut (nach der Armhaltung wohl eine *acerra*).
- 3 Nach rechts schauender, bärtiger Mann im Hintergrund. Er trägt das sagum wie 1 und den Lorbeerkranz. Wahrscheinlich auch ein lictor, doch sind keine fasces angegeben.
- 4 Leicht nach rechts gewandter, im Vordergrund stehender lictor in tunica, sagum, Lorbeerkranz und calcei. Er trägt die fasces mit securis.
- 5 Im Hintergrund stehender tibicen. Er trägt die toga und den Lorbeerkranz. Es fehlt die linke Hand mit einem Teil der Flöte.
- 6 Im Vordergrund frontal stehender, nach links blickender Kaiser in der toga, capite velatus. Er trägt die calcei senatorii und den Lorbeerkranz. Die rechte, abgebrochene Hand hält er über einen diagonal gesehenen, profilierten Altar, der mit Bukranien und Girlanden geschmückt ist und auf dem Blätter und Früchte liegen. Die linke Hand fehlt ebenfalls. Nach Bianchini und Winckelmann ist es Titus.
- 7 Nach links schauender, bärtiger Mann im Hintergrund in toga, calcei senatorii und Lorbeerkranz.
- 8 Bärtiger Mann im Vordergrund. Er trägt toga, calcei senatorii und Lorbeerkranz. Es fehlen die rechte Hand und ein Teil des Gegenstandes, den er in der Linken hielt. Vielleicht Genius Senatus mit Zepter.
- 9 Nach rechts schauender Mann im Hintergrund in toga und Lorbeerkranz.
- 10 Kleiner camillus im Vordergrund. Er trägt die tunica, ein gefranstes mantele über der linken Schulter und calcei. Der Gegenstand in seiner Rechten ist wohl ein vom Zeichner mißverständener guttus.
- 11 Frontal im Vordergrund stehende Roma oder Virtus. Sie trägt einen doppelt gegürteten Chiton, der die rechte Schulter und Brust unbedeckt läßt, und Fellstiefel. In der Rechten hält sie den Schaft einer Lanze oder eines vexillum.

Flavisch

*Zeichnung*

London, Victoria and Albert Museum, E 4349–1920, mit der Notiz: 'Russia' und 'It Was mine / Gon to Russia'.

F. BIANCHINI, *Del Palazzo dei Cesari* (1738) 68–69 Taf. 6. – J. J. WINCKELMANN, *Monumenti antichi inediti* (1767) Taf. 178. – DERS., *Monumenti antichi inediti* II 3 (1821) 233 f. Taf. 178. – CH. HÜLSEN, *Röm. Mitt.* 10, 1895, 255 f. – E. GRAF VON HAUGWITZ, *Der Palatin* (1901) 162 Nr. 12. – E. MICHON, *Mon. Piot* 17, 1909, 215 f. – G. LUGLI, *Roma antica. Il centro monumentale* (1946) 418 Abb. 126. – RYBERG, *Rites* 96 Anm. 48. – G. LUGLI, *Forum Romanum. Palatin* (1964) 111 f. Abb. 23. – G. LUGLI, *Itinerario di Roma antica* (1970) 186 Abb. 125.

## 20 FRAGMENT MIT FERCULUMTRÄGER

S. 13 Abb. 28–29

Rom, Museo Nazionale, Magazin. Inv. Nr. unbekannt.

Geschenk von Ugo Jandolo

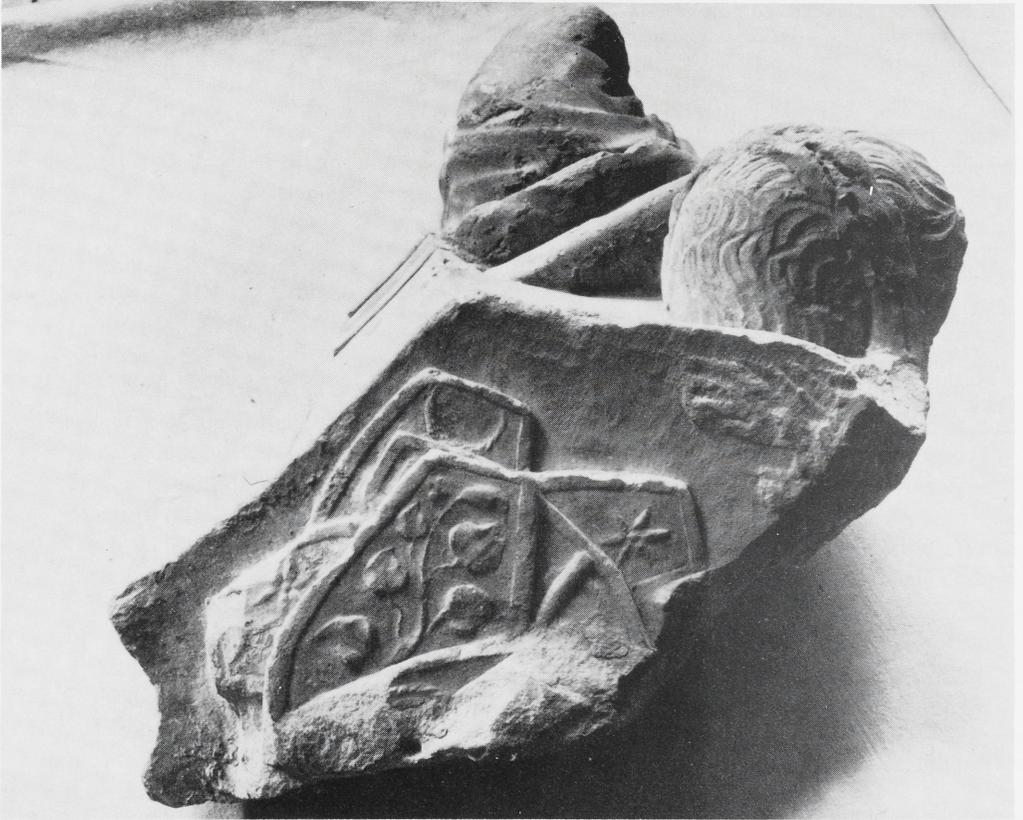
Marmor. – Ringsum Bruch. – H. 0,48 m; H. des Kopfes 0,165 m. Die Figurengröße betrug etwa 1,20–1,25 m.



1

[2]

28 (Kat. 20) Rom, Museo Nazionale, Ferculumträger.



29 (Kat. 20) Rom, Museo Nazionale, Ferculumträger (von oben).

- 1 Ferculumträger nach links. Kurzärmelige tunica, Lorbeerkranz. Auf der linken Schulter ein Kissen, auf dem die Stange des ferculum ruht. Das ferculum ist ein ziemlich hoher Kasten mit Profil oben und unten. Reste von Waffen, die auf ihm befördert wurden, sind auf der oberen Fläche erhalten. Vom Träger sind nur der Kopf und die linke Schulter mit einem Teil der Brust und des Oberarmes erhalten. Der Lorbeerkranz ist stark bestoßen. Nur eine Ecke des ferculum ist erhalten.
- 2 Ein runder Bruch am Ferculumkasten könnte von der rechten Schulter einer Figur im Vordergrund stammen, die etwa einen Kopf höher zu denken ist als der unter seiner Last gebückt gehende Träger.

Flavisch (vielleicht domitianisch)

R. PARIBENI, *Le terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano* (1932) 249 Nr. 754 (ohne Abb.). – M. SPANNAGEL, *Arch. Anz.* 1979, 365 Anm. 65. – PFANNER, *Titusbogen* 72 Anm. 200; 73 Anm. 204.

Inst. Neg. Rom 38.777 und 76.2263–2264 (obere Fläche des ferculum)

## 21–27 DIE HARTWIG-KELSEY-FRAGMENTE

## 21 FLAMEN VOR TEMPEL

S. 14 f. Abb. 30–31

Rom, Museo Nazionale, ohne Inv. Nr.

1901 an der Piazza dell'Essedra bei Bauarbeiten am Palazzo westlich des Platzes gefunden (s. S. 13).

Pentelischer Marmor. – Ringsum Bruch. Auch hinten Bruchfläche. Spuren von roter Pozzolana. – H. 0,44 m; Br. 0,31 m; D. des Erhaltenen 0,16–0,17 m. Die Höhe des Kopfes maß ursprünglich 0,16–0,17 m. Demnach betrug die Figurengröße einst etwa 1,20–1,25 m.

Im Hintergrund ein viersäuliger Tempel tuskanischer Ordnung, die aedes Quirini.

- 1 Nach links bewegter flamen mit tutulus und apex. Der Kopf ist von oben bis zur Nasenspitze und zum Unterkiefer erhalten. Die restliche Figur fehlt. Flamen Quirinalis.
- 2 Geringe Spuren einer frontal stehenden, mit der toga (?) bekleideten Gestalt. Es fehlt alles bis auf ein Stück des rechten Hinterkopfes und ein Teil der drapierten rechten Schulter. Der Rest eines hinter dem Ohr von 1 senkrecht verlaufenden Gegenstandes könnte zu dieser Figur gehört haben.

Im Giebel (alle Figuren stark verwittert und bestoßen) (Abb. 31):

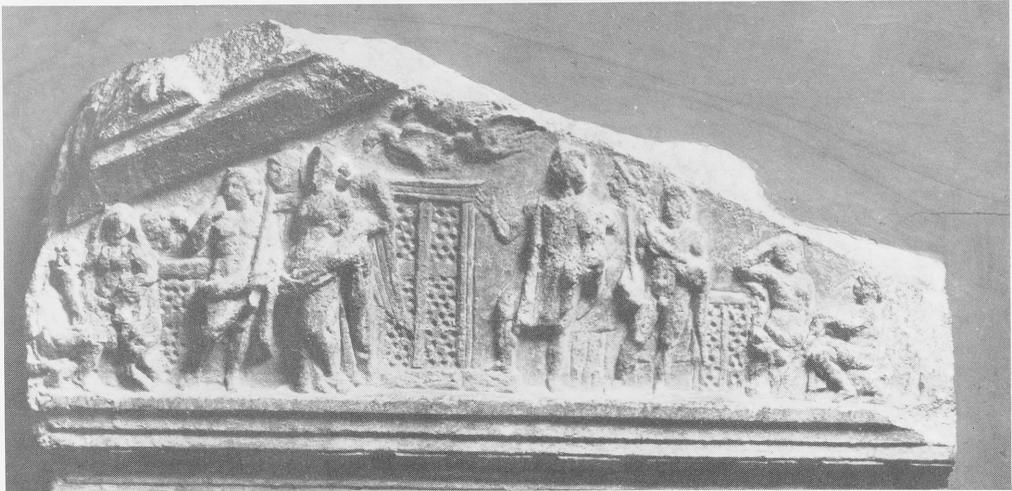
- 3 Nach rechts auf einem Felsen sitzende männliche Gestalt in kurzer tunica. Kopf und Hände fehlen. In der Linken hielt sie ein Füllhorn. Romulus als Augur (Hartwig, Hommel, Palmer); Personifikation (Petersen).
- 4 Sitzende weibliche Gestalt mit verschleiertem Kopf. Das Füllhorn (s. unter Nr. 3) kann entgegen Petersen und Hommel nicht zu dieser Figur gehören, da es gewöhnlich an der linken Seite getragen wird. Pales (Hartwig und Santangelo); Vesta (Hommel und Palmer); Fortuna (Petersen).
- 5 Frontal stehender Mann im Hüftmantel, das Zepter in der Linken. Seine rechte Hand berührt das Kinn (Kinnspitze fehlt). Er schaut nach seiner rechten Seite hin, wo über einer Art vergitterter Tür ein Vogel erscheint, der, wie Hommel hervorhebt, im Unterschied zu den anderen Vögeln in der Giebelmitte keinen langen Hals hat und demnach wohl ein Adler ist. Jupiter (Hartwig, Hommel, Santangelo); Jupiter Victor (Palmer); Romulus (Petersen).
- 6 Nach links ausgerichtete, behelmte männliche Gestalt im Hintergrund. Mars (Hartwig, Hommel, Palmer).
- 7 Victoria im Vordergrund. In der Linken hält sie einen Palmzweig; der rechte Arm ist vorgestreckt und verschwindet hinter dem Kopf von 5, mit ihrer rechten Hand setzt sie ihm einen Kranz auf.
- 8 Männliche, in chlamysartiges Gewand gekleidete Figur mit Hut. Den rechten Fuß setzt sie auf eine Stufe, deren vordere Fläche rau behauen ist und auf der, genau in der Giebelmitte, eine vergitterte Tür wie die zwischen 4 und 5 steht. In der Linken hält die Gestalt einen caduceus, mit der Rechten weist sie auf die fünf Vögel mit langem Hals und krummem Schnabel, die über der Tür nach links fliegen. Mercur.
- 9 Weibliche, nach links schauende Figur im Hintergrund. Auf dem Kopf trägt sie eine Stephane (keinen Hut, wie Hartwig meint). Faustulus (Hartwig), Rea Silvia (Hommel), Bona Dea Subsaxana (Palmer).
- 10 Frontal stehender, bekränzter Mann im Vordergrund, nackt mit Ausnahme einer Chlamys (Hartwig sah zu Unrecht hier ein Fell). In der rechten Hand hält er einen kurzen



1

2

30 (Kat. 21) Rom, Museo Nazionale, flamen vor Tempel.



31 (Kat. 21) Rom, Museo Nazionale, flamen vor Tempel, Detail.

Stab, die Linke kommt unter der Chlamys an der Hüfte hervor und hielt dort offenbar einen nicht mehr zu identifizierenden Gegenstand. Links von ihm eine kleine, vergitterte Tür wie die zwischen 4 und 5. Silvanus (Hartwig), Remus (Petersen), Hercules (Hommel, Palmer).

- 11 Auf einer unregelmäßig wiedergegebenen Felserrhöhung sitzende, wohl weibliche Gestalt (nach Petersen männlich). Das Gewand ist ihr über die linke Schulter und Brust herabgeglitten. Ihre Beine sind nach rechts ausgerichtet und verschwinden hinter 12. Ihr rechter Ellbogen ruht auf dem höchsten Stück des Felsens, und mit der rechten Hand stützt sie ihren Kopf. Venus Murcia (Hartwig, Santangelo, Palmer), Ruminia (Hommel).
- 12 Männliche Figur in kurzer tunica nach links auf einer Erhöhung oder auf einem Gegenstand sitzend. Die linke Hand stützt sich auf ein stabartiges Objekt (Hirtenstab nach Hartwig), das diagonal gegen das Knie gelehnt ist. Der rechte Ellbogen ruht auf dem linken Handgelenk, und die rechte Hand berührt den Kopf. Remus als Augur (Hartwig, Hommel, Palmer), Personifikation (Petersen).

Die drei Türen im Giebel sind nach Hartwig mit Flechtwerk gefüllt und stellen die drei Tore der ursprünglichen palatinischen Stadt dar. In den Ecken lag wohl je eine Figur, eine davon wahrscheinlich der Tiber. Von Palmer wird die Topographie folgendermaßen gedeutet: links die Götter des Palatins, rechts die des großen und kleinen Aventins.

Lit. nach Nr. 27.

Inst. Neg. Rom 6434.



32 (Kat. 22) Rom, Museo Nazionale, männlicher Idealkopf.

## 22 MÄNNLICHER IDEALKOPF

S. 14 Abb. 32

Rom, Museo Nazionale (ohne Inv. Nr.)

Zur Herkunft s. Kat. 21 und S. 13 f.

Pentelischer Marmor. – Vom Reliefgrund ist ein Stück oberhalb des Kopfes erhalten. Bruchflächen an allen Seiten, auch hinten, mit Spuren von grauer Pozzolana. Der Gesichtsoberfläche fehlt die letzte Glättung. – H. 0,195 m; H. des Kopfes allein 0,17 m. Die Figurenhöhe wird ursprünglich etwa 1,25–1,30 betragen haben.

Nach links gerichtete, männliche Figur mit langem Haar und idealisierten Zügen, wahrscheinlich Genius Populi Romani.

Lit. s. nach Nr. 27.

Inst. Neg. Rom 6437, 76.2271.

## 23 WEIBLICHER IDEALKOPF

S. 14 Abb. 33–34

Rom, Museo Nazionale (ohne Inv. Nr.)

Zur Herkunft s. Kat. 21 und S. 13 f.



33–34 (Kat. 23) Rom, Museo Nazionale, weiblicher Idealkopf.

Pentelischer Marmor. – Fast rundplastisch; mit dem Grund einst am rechten Hinterkopf verbunden. Eine schräge Bruchfläche zieht vom rechten Ohr bis zur Kinnmitte. Die Nase ist fast ganz abgebrochen, Absplitterungen befinden sich über dem rechten Auge, an der linken Wange und an Haar und Kranz. Das linke Ohr ist erheblich zerstört. Kleinere Beschädigungen im Gesicht und in der Frisur. Zwei große Löcher sind am Kranz entlang über dem linken Ohr und Nacken eingetieft worden. – H. 0,15 m. Die Figurengröße maß ursprünglich etwa 1,15 m.

Nach links vorn ausgerichteter weiblicher Idealkopf. Er trug einen Blütenkranz im Haar. Sicher eine Göttin, vielleicht eine Victoria.

Lit. s. nach Nr. 27.

Inst. Neg. Rom 76.2268–2270.

#### 24 STIERKOPF

S. 14 Abb. 35

Rom, Museo Nazionale (ohne Inv. Nr.)

Zur Herkunft s. Kat. 21 und S. 13 f.

Pentelischer Marmor. – Bruchflächen an allen Seiten, auch hinten. – H. 0,42 m; Kopflänge 0,23 m.

Das Tier wurde vom Beschauer aus gesehen nach links geführt und drehte den Kopf aus dem Relief heraus. Spuren eines Hörnerschmucks und einer vitta, letztere neben dem linken Ohr. Das Stück läßt auf einen oder mehrere Opferdiener schließen (victimarii oder popae).

Lit. s. nach Nr. 27.

Inst. Neg. Rom 6440.



35 (Kat. 24) Rom, Museo Nazionale, Stier.

## 25 SOLDAT

S. 14 f. Abb. 36–38

Rom, Museo Nazionale Romano (ohne Inv. Nr.) und Ann Arbor, Michigan, Kelsey Museum, Inv. Nr. 2431

Zur Herkunft s. Kat. 21 und S. 13 f.

Pentelischer Marmor. – Beide Fragmente passen Bruch auf Bruch (s. S. 14). Bruchflächen an allen Seiten und hinten. Spuren von roter Pozzolana. – Gesamthöhe ca. 0,54 m; H. des Kopfes allein 0,155 m. Die Figurengröße maß demnach etwa 1,15–1,20 m.

Im Hintergrund und oberhalb des Kopfes eine Quadermauer. Oben befindet sich außerdem ein kleines Stück eines glatten Säulenschaftes (etwa 0,04–0,05 m breit).

- 1 Nach rechts gerichteter Soldat in lorica segmentata und focale. Er trägt einen reich verzierten Helm, die Wangenklappen und die Kalotte mit Ranken- und Blütenmotiven geschmückt. Nase, Brauen und Stirn sowie Teile des Helmes sind stark bestoßen. In der rechten Hand hält er einen Lanzenschaft mit einer spiralartig geführten Verzierung.



36 (Kat. 25) Rom, Museo Nazionale und Ann Arbor, Kelsey Museum, Photomontage der zwei Fragmente.



37–38 (Kat. 25) Rom, Museo Nazionale, Soldatenkopf.

- 2 Rechts neben dem Kinn von 1 befindet sich ein Stück der Schulter einer weiteren Figur, die im Hintergrund stand.

Lit. s. nach Nr. 27.

Inst. Neg. Rom 6441 und 76.2272–73 (der Kopf); Photo Kelsey Museum 2431 (der Torso).

## 26 SOLDATENKOPF

S. 14 Abb. 39

Ann Arbor, Michigan, Kelsey Museum, Inv. Nr. 2425

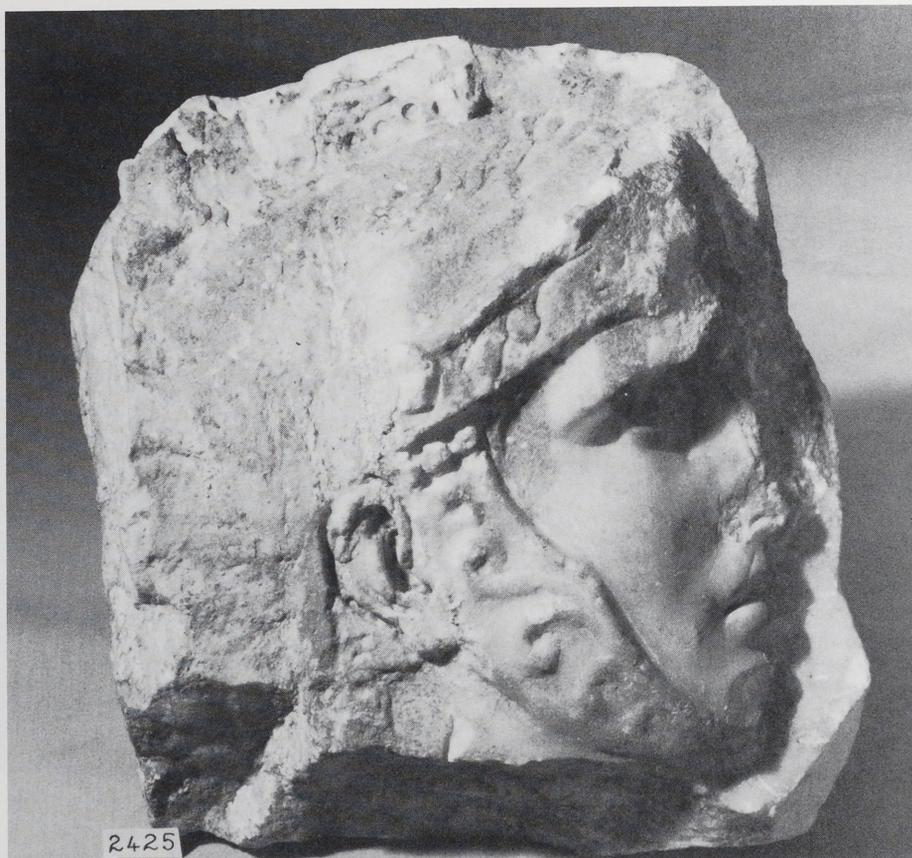
Zur Herkunft s. S. 13 f.

Pentelischer Marmor. – Ringsum Bruch, auch hinten Bruchfläche. Rechts ist ein Stück des Reliefgrundes erhalten. – H. 0,28 m; Br. 0,24 m. Die Kopfhöhe ohne Helm ist auf etwa 0,195 m, die Figurengröße demnach auf etwa 1,45 m zu errechnen.

- 1 Nach rechts blickender Soldat. Nur der behelmte Kopf ist erhalten. Die Wangenklappe ist mit Ranken, die Helmkalotte mit einem Lorbeerkranzmotiv, der Stirnbügel mit einem kleinen Waffenfries verziert. Kinn, Nase, Stirn und Vorderseite des Helmes sind bestoßen, der Helmbusch fehlt zum großen Teil. Der Hinterkopf ist abgesplittert.

Lit. nach Nr. 27.

Kelsey Mus. Neg. 2425.



39 (Kat. 26) Ann Arbor, Kelsey Museum, Soldatenkopf.

## 27 KOPF DES VESPASIAN

S. 14 f. Abb. 40–42

Ann Arbor, Michigan, Kelsey Museum, Inv. Nr. 2430

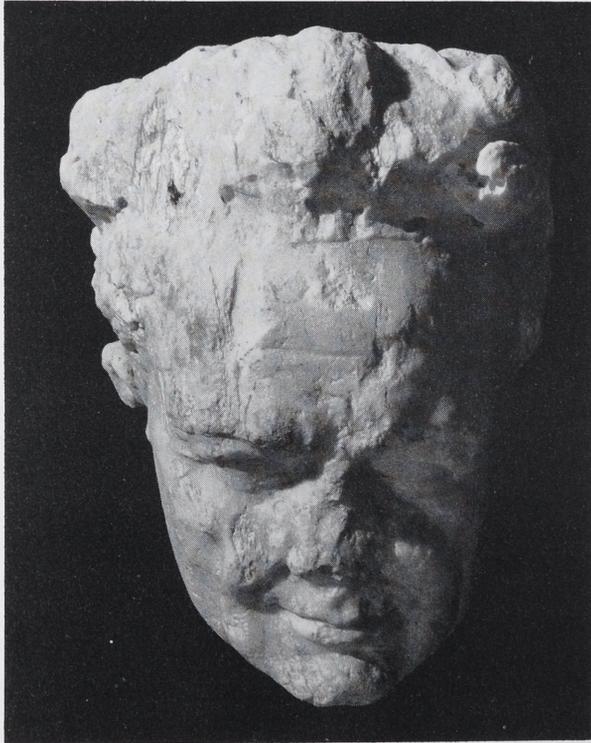
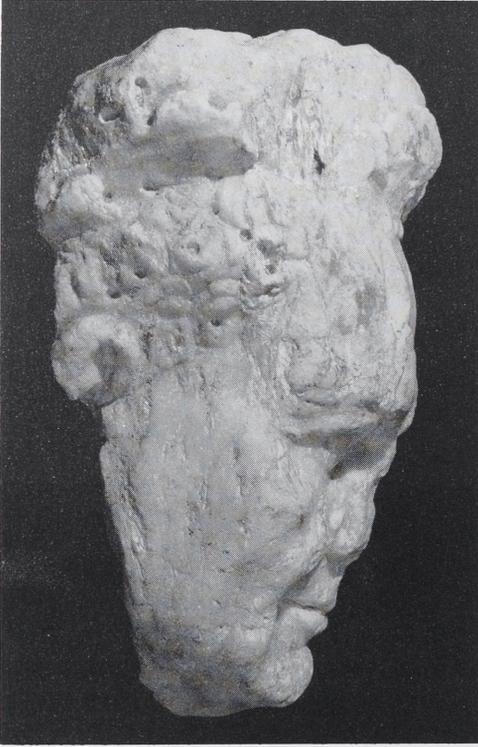
1901 von Kelsey gekauft 'from a dealer at the School' (British?, American School?), s. S. 13 f. Pentelischer Marmor. – Der Kopf ist an seiner rechten Seite stark verwittert und verrießen. Erheblich bestoßen sind Kinn, Nase, Stirn und Kranz. Vom Kopf ist nur das Vorderteil erhalten: an seiner rechten Seite bis zum Ohr, links bis kurz vor dem Ohr. Spuren von Pozzolana. – H. 0,21 m; Kopfhöhe allein 0,175 m. Die Figurengröße betrug etwa 1,30–1,35 m.

Kopf des Vespasian nach rechts vorne gewandt. Lorbeerkranz.

Kelsey Mus. Neg. 2430.

Mit Ausnahme der letzten beiden beziehen sich alle folgenden Titel auf die Fragmente im Museo Nazionale Romano.

P. HARTWIG, *Röm. Mitt.* 19, 1904, 23–37. – E. PETERSEN, *Röm. Mitt.* 19, 1904, 156 ff. – P. DUCATI, *Mélanges Ecole Franç. Rome* 26, 1906, 493 f. Anm. 1. – H. JORDAN, *Topographie der Stadt Rom im Altertum* I 3, bearb. CH. HÜLSEN (1907) 381 Anm. 20. – REINACH III 331,3. – E. STRONG, *La scultura romana da Augusto a Costantino* (1923–1926) 72–74 Abb. 48. – HELBIG<sup>3</sup> II (1913) Nr. 1418 (W. AMELUNG). – J. SIEVE-



40-42 (Kat. 27) Ann Arbor, Kelsey Museum, Kopf des Vespasian.



43–44 (Kat. 28) Potsdam, Schloß zu Klein Glienicke, Soldatenkopf.

KING in: Festschr. P. ARNDT (1925) Anm. 32. – K. SCOTT, Transactions Am. Phil. Assoc. 56, 1926, 92 ff. – R. PARIBENI, Le terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano (1932) 246 Nr. 732. – M. SANTANGELO, Atti Pont. Accad. di Arch. serie III, Memorie 5, 1941, 130–132 Abb. 23–25. – P. HOMMEL, Studien zu den röm. Figurengiebeln der Kaiserzeit (1954) 9–22. – RYBERG, Rites 130 Anm. 29. – R. PALMER, Am. Journal Arch. 80, 1976, 43–56 Taf. 9–11. – L. BERCZELLY, Acta ad Arch. et Artium Hist. pertinentes 8, 1978, 74 und Taf. XIc. – A. BONANNO, Mélanges Ecole Franç. Rome 91, 1979, 1, 349.

A. HAECKL in: E. GAZDA (Hrsg.), Roman Portraits, Ancient and Modern Revivals, Kelsey Museum of Archaeology (1977) 14–16 Nr. 4 (Vespasianskopf). – G. KOEPPPEL, Bull. Michigan 3, 1980, 14–29 (alle Fragmente, auch Architekturbruchstücke, die hier nicht besprochen werden).

Der Komplex Kat. 21–27 entstand in spätdomitianischer Zeit.

## 28 FRAGMENT MIT SOLDATENKOPF

S. 15 ff. Abb. 43–44

Potsdam, Schloß zu Klein Glienicke, Pumphaus Magazin, Inv. GL. 425

'In Rom angekauft' (Goethert, 1972, ix)

Weißer Marmor, grau verwittert. – Ringsum Bruch. An mehreren Stellen bestoßen, die Oberfläche vielfach korrodiert. An der rechten Gesichtshälfte befindet sich ein Stück Reliefgrund. Neben der rechten Schläfe sind Reste, die möglicherweise von einer weiteren Figur herrühren.



45–46 (Kat. 29) Paris, Louvre, Soldatenkopf.

Der Hals ist schräg abgebrochen. – H. 0,44 m; Br. 0,24 m. Die Kopfgröße ohne Helm ist auf etwa 0,27 m zu errechnen. Demnach betrug die Figurengröße annähernd 2,00–2,10 m.

Nach links schauender Soldat. Sein Helm attisch-römischen Typs mit längsgerichtetem Federbusch hat einen gering ausladenden Nackenschutz und einen Stirnbügel. Auf der breiten Wangenklappe befindet sich ein Triton. Die Helmkalotte ist mit einem springenden oder laufenden Tier geschmückt.

Spätflavisch oder trajanisch.

F. W. GOETHERT, Katalog der Antikensammlung des Prinzen Carl von Preußen im Schloß zu Klein Glienicke bei Potsdam (1972) 12 f. Nr. 72. – DERS. in: *Mélanges A. M. MANSEL* (1974) 585–587.

## 29 SOLDATENKOPF

S. 15 ff. Abb. 45–46

Paris, Louvre, MA 3536

Nach der 'Liste des monuments antiques du Musée Napoléon' stammt das Stück vom Trajansforum.

Marmor. – Der Kopf muß weit im Vordergrund gesessen haben; vom Reliefgrund findet sich keine Spur. – H. 0,34 m; Br. 0,26 m. Die Reliefausladung betrug mehr als 0,26 m. Die Kopfgröße ohne Helm ist auf etwa 0,26 m zu errechnen. Demnach wird die Gesamtgröße der Figur annähernd 1,95 m betragen haben.

Kopf eines Soldaten, der im Relief nach rechts vorne schaute. Auf seinem Helm befanden sich zwei hintereinander angebrachte Buschteile zwischen zwei Einzelfeldern. Von diesem



47 (Kat. 30) Rom, Palazzo Poli, Soldatenkopf.

Schmuck ist das meiste abgebrochen. Die Wangenklappe schmückt ein Sternmotiv, und auf der Kalotte befindet sich ein Rankenornament.

Spätflavisch oder trajanisch

Liste des monuments antiques du Musée Napoléon 4 (1806) 153 Taf. 77. – Musée National du Louvre. Catalogue sommaire des antiquités grecques et romaines (1922) Nr. 3536. – J. CHARBONNEAUX, La sculpture grecque et romaine au Musée du Louvre (1963) 135.

30 SOLDATENKOPF

S. 15 ff. Abb. 47

Rom, Palazzo Poli (Piazza di Spagna)

Über die Herkunft des Stückes ist nichts bekannt.

Marmor. – Eingemauert. Das Fragment scheint überarbeitet und restauriert worden zu sein. – H. etwa 0,30 m. Die Figurengröße wird etwa 2,25 m betragen haben.

Nach links schauender Soldatenkopf. Der Helm steht dem 'imperial Gallic' oder dem 'imperial Italic type' von H. RUSSELL ROBINSON, *The Armour of Imperial Rome* (1975) 45–81 nahe. Auf den schmalen Wangenklappen befindet sich ein Emblem, wohl ein Skorpion. Der Stirnbügel trägt ein Lorbeerblattmotiv, und auf der Kalotte befindet sich ein Seewesen, vielleicht ein Delphin. Der Helmbusch fehlt.

### Spätflavisch

M. PALLOTTINO, *Bull. Com.* 66, 1938, 56.

Inst. Neg. Rom 29.23.



### 31 FRAGMENT MIT SIGNUM

S. 17 f. Abb. 48

Musei Vaticani, Inv. Nr. 9508 (Museo Gregoriano Profano)  
Über die Herkunft ist nichts bekannt. Das Stück trägt eine alte Inv. Nr.: 1823 C. C. 160.

Feinkörniger weißer Marmor mit graublauen Venen, hellocker verfarbt. – Unten gebrochen, oben und hinten rau behauen, rechts gesägt, links Anschlußfläche mit Anathyrose. Das Stück befand sich am linken Rand eines Reliefs. Dort wölbt sich der Grund vor. – H. 1,47 m; Br. 0,20 m; D. des Blocks mit Relief 0,30 m; Reliefausladung 0,08 m; H. der Geniusfigur 0,26 m; Durchmesser der imago clipeata 0,185 m.

Prätorianersignum. Von unten nach oben: Quaste, imago eines Kaisers in lorica squamata mit Gorgoneion (das Gesicht des Mannes zerstört), liegender Eichenkranz (*corona civica*), *corona muralis*, liegender Lorbeerkranz, männliche Figur im Hüftmantel (rechter Arm fehlt, linker Arm mit Attribut stark beschädigt, Kopf gestoßen): wohl ein Genius mit Füllhorn in der Rechten. Darüber ein Querholz mit herabhängenden Bändern, ein Adler im stehenden Lorbeerkranz, liegender Eichenkranz. Zuoberst eine Vexillumsfahne mit einer davor stehenden Ovalplatte (wohl ein Schildchen), die mit einem fulmen geschmückt ist.

### Spätflavisch oder trajanisch

O. BENNDORF u. R. SCHOENE, *Die antiken Bildwerke des Lateranischen Museums* (1867) 74 Nr. 115. – A. VON DOMASZEWSKI, *Die Fahnen im röm. Heere* (1885) 64 ff. Nr. 25 Abb. 81. – DERS., *Die Religion des röm. Heeres* (1895) 3 f. Anm. 8. – DAREMBERG-SAGLIO IV 2, 1315 Abb. 6425. – EA 2123 – O. MARUCCHI, *Guida del Museo Lateranense Profano e Cristiano* (1922) 16 Nr. 39. – R. WINKES, *Clipeata Imago. Studien zu einer röm. Bildnisform* (1969) 217 f.

Vat. XXXI 36.32. Inst. Neg. Rom 7512 (links).

48 (Kat. 31) Rom, Musei Vaticani, signum.

*Abgekürzt zitierte Literatur*

- AMELUNG, Cat. Vat. I-II W. AMELUNG, Die Sculpturen des Vaticanischen Museums 1-2 (1903; 1908).  
Beschreibung der Stadt Rom E. PLATNER, E. BUNSEN, E. GERHARD, W. RÖSTEL u. L. URLICHS, Beschreibung der Stadt Rom (1829-1842).
- BONANNO, Portraits A. BONANNO, Portraits and Other Heads on Roman Historical Reliefs up to the Age of Septimius Severus. British Academy at Rome, Suppl. Series 6 (1976).
- EA Photographische Einzelaufnahmen antiker Sculpturen, nach Auswahl mit Text von P. ARNDT u. W. AMELUNG (1893 ff.).
- HELBIG W. HELBIG, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom.
- Herrscherbild II 1 G. DALTRUP, U. HAUSMANN u. M. WEGNER, Das römische Herrscherbild II 1. Die Flavier (1966).
- KASCHNITZ-WEINBERG, Sculpture G. KASCHNITZ-WEINBERG, Le sculpture del magazzino del Museo Vaticano (1936-1937).
- MAGI, Rilievi F. MAGI, I rilievi Flavi del Palazzo della Cancelleria (1945).
- PFANNER, Titusbogen M. PFANNER, Der Titusbogen (1983).
- REINACH S. REINACH, Répertoire des reliefs grecs et romains 1-3 (1909-1912).
- RYBERG, Rites I. SCOTT RYBERG, Rites of the State Religion in Roman Art. Memoirs of the American Academy at Rome 22, 1955, 1 ff.

*Abbildungsnachweis*

- 1-4 Brooklyn Museum Neg. 29.1605 A. E. B. D  
5 Münster, Arch. Sem., Neg. 1076  
6 Anderson 23888  
7; 11-12; 13-14; 17; 19; 48 Arch. Fot. Mus. Vaticani, Neg. XXX. 16.46; XXV. 9.48; XXV. 9.47; XXII. 4.38; XXII. 4.39; XXII. 2.52; XXXII. 6.7; XXXI. 36.32  
8 nach Proc. Am. Phil. Soc. 102,2, 1958, 201 Abb. 15  
9 nach H. Jucker, Kunst der Antike aus Privatbesitz Bern-Biel-Solothurn (1967) Taf. 32  
10; 24; 28-29; 31-35; 37-38; 47 Inst. Neg. Rom 29.139; 7349; 76.2263; 76.2264; 6437; 76.2268; 76.2269; 6440; 76.2272; 76.2273; 29.23  
15 nach V. Poulsen, Portraits romains 2 (1974) Nr. 23  
16 Ny Carlsberg Glyptotek, Neg. 588  
18 Alinari 48 236  
21-22 London, BM  
23 Pal. Braschi, Comune di Roma  
25 Bildarchiv Foto Marburg 180486  
26 nach Bianchini, Pal. dei Cesari (1738) Taf. VI  
27 John Kenworthy-Browne, London  
30 Museo Nazionale Romano  
38; 39-42 Kelsey Museum  
43-44 nach Goethert, Katalog Klein Glienicke, Nr. 72  
45-46 Musée du Louvre

*Nachtrag*

Seit der Einsendung des Manuskripts erhielt ich von O. Neveroff die Mitteilung, daß sich das Relief bis 1939 im Weißen Saal des Palais Gatschina bei Leningrad befand und daß während des Krieges alle herausragenden Stellen, besonders die Köpfe, abgebrochen sind und verloren gingen. Ich möchte an dieser Stelle O. Neveroff für diese Information und für eine Aufnahme des Stückes herzlich danken.